

## Formen des Auslassens.

### Ein Experiment zur kulturwissenschaftlichen Essayistik

#### *Lücken in der Kartographie des Wissens*

Wissenschaft, so heißt es, sei ein Projekt, das auf Erkenntnis zielt. Damit verbunden ist die Vorstellung, daß wir heute mehr wissen als gestern und morgen mehr wissen werden als heute. Die Frage ist nur, ob sich das zu Erkennende auch in diese Gedankenfigur fügt. Wie müßten wir vorgehen, wenn jene weißen Flecken auf der Landkarte des Wissens, welche zu besetzen und zu füllen ein konstitutiver Bestandteil wissenschaftlichen Selbstverständnisses ist, eo ipso als Wirklichkeiten anzuerkennen sind, die unerkannte Möglichkeiten in sich bergen? Wie können wir diesen virtuellen Realitäten (im emphatischen Sinne der Prägung, nicht dem geläufigen, der auf einem technizistischen Mißverständnis beruht) gerecht werden, ohne sie durch den fixierenden Zugriff, das Aussagen und Ausmalen, Aufschreiben und Aufzeichnen ihrer Virtualität zu berauben?

Die Frage nach der Ambivalenz wissenschaftlicher Neugier ist ein Angelpunkt kulturwissenschaftlichen Denkens. Es bezieht seine Spannung aus dem einfachen Umstand, daß Kultur nicht in Formen daherkommt, die sich nahtlos mit szientifischen Verfahren zur Deckung bringen lassen. Der modernen Vorstellung von ‚Erkenntniswachstum‘ steht somit eine unausgesetzte Produktion von Leerstellen gegenüber; mit der Menge des Wissens steigt immer auch die Menge des Nicht-Wissens. Kulturwissenschaft begegnet diesem Dilemma nicht mit einem Ritt à la Don Quijote gegen die Mühlen der perennierenden Auslassung, sie widmet vielmehr dem Phänomen der Auslassung als solchem ihre Aufmerksamkeit. Leerstellen sind ihr nicht ein zu Beseitigendes, sondern ein zu Beachtendes – ein Motiv und Movens forschender Neugier, da sie Anlaß geben, das Ausgelassene sowie den Prozeß der Auslassung selbst in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es zu einem Umschlag von Abstinenz in Abundanz: Dasjenige, was ausgelassen wurde, wird in der kulturwissenschaftlichen Darstellung nicht nur als ein bislang Vergessenes und Verschwiegenes anerkannt, sondern zugleich als ein Potential des Entwerfens und Erfindens erfahren. Dieses Potential entfaltet sich im Besichtigen der mäandernden Grenzlinien und Zwi-

schenräume, die die disziplinär orientierte Kartographie des Wissens bei ihren Feldbestellungen zurückläßt.

An den Rändern der Erkenntnis also hält Kulturwissenschaft sich auf und berührt damit die Regionen der Unwissenschaftlichkeit: Fabeln und Fiktionen, Träumereien und Phantasien, Narrationen und Plaudereien, auch Atmosphärisches und Ereignishaftes. Gerade in der Kontamination mit diesen diffusen und heteroglossalen Formen der Erkenntnis wird eine geschärfte Wahrnehmung von Wirklichkeit möglich – im Sinne einer intensivierten Beziehung zu den Gegenständen ebenso wie dem eines klareren Bewußtseins für das Provisorische allen wissenschaftlichen Darstellens. Für die Kulturwissenschaft ist dieses Bewußtsein konstitutiv, da sich kulturelle Phänomene per definitionem nicht ohne Substanzverlust ins Fixierbad bestimmender Urteile legen lassen; erst im individualisierenden Licht reflektierender Urteilskraft geben sie ihre Lebendigkeit zu erkennen. Darin stimmen seit je alle kulturwissenschaftlichen Ansätze überein – von der Völkerpsychologie über Kulturgeschichtsschreibung und Kulturphilosophie, Kulturpsychologie und Kritische Theorie bis zu den von Cultural Studies, New Historicism und Mentalitätsgeschichte angeregten Kulturanalysen der Diskursarchäologie und Historischen Anthropologie. Das Wissen der Kulturwissenschaft unterliegt daher einem fortgesetzten Prozeß der Reformulierung, Recodierung und Rekonfigurierung.

Sich über das Ausgelassene auszulassen ist somit auch als eine experimentelle Suche nach Darstellungsformen zu verstehen, welche den Phänomenen in ihrer Flüchtigkeit gerecht werden. Eine solche Orientierung übt Gratwanderungen zwischen ästhetischer und theoretischer Stilistik – Gratwanderungen, die mit Neugier und Aufmerksamkeit nicht nur auf Orte der Erkenntnis blicken, sondern auch auf die Spielfelder von Effekten und Performanzen. Kulturwissenschaftliche Auslassungen zum Ausgelassenen betreiben Wissenschaft als unabschließbaren Prozeß und problematisieren zugleich die geläufige Distinktion zwischen der ‚einen‘ wissenschaftlichen Wahrheit und der Vielfalt menschlicher Perspektiven. In der Reflexion auf die Unschärferelation von Subjektivität und Objektivität zeigt sich, daß kein wissenschaftliches Darstellen ohne Auslassungen möglich ist, ja keines ohne sie den Anspruch wissenschaftlicher Dignität erheben kann. Das ‚Wie‘ der Auslassungen aber kann und muß durchaus präzisiert werden, wenn es sich nicht in Beliebigkeit verlieren will.

Es ist Hartmut Böhme, der seit Mitte der 80er Jahre ganz wesentlich dazu beitrug, daß die Kulturwissenschaft ihre derzeitige Geltung erlangt hat. Nach seiner Diagnose, aus der er selbst profilbildende Konsequenzen zog, trat das Fach

an die „Leerstelle, die durch das Verblassen des Humboldtschen Bildungsbegriffs entstanden ist“ (Böhme 1995). Die Diagnose eines ‚Anderen der Vernunft‘ (Böhme/Böhme 1983) nahm er nicht zum Anlaß für eine Beschränkung, sondern eine interdisziplinäre Ausweitung des wissenschaftlichen Diskurses. Wie seine zahlreichen Arbeiten zu Gegenständen der Kulturwissenschaft zeigen (s. Bibliographie), vermochte er dasjenige, was bei den tradierten Oppositionsbestimmungen von Natur- und Geisteswissenschaften in die Gräben der Zuständigkeitsabgrenzungen gefallen war, auf eine bis dahin unbekannte Weise zur Sprache zu bringen. Diese Sprache läßt sich aus, indem sie subsumierende Feststellungen ausläßt. Damit verfügt sie über ein außerordentliches Anregungspotential. Zu seinem sechzigsten Geburtstag erschien uns daher ein Experiment mit essayistischen Annäherungen an das Ausgelassene als eine angemessene Form, den Jubilar mit Gespür für Apoptose zu apostrophieren.

#### *Einladung zum Experiment*

Wir baten 42 Autoren – Kollegen, Wegbegleiter, Freunde von Hartmut Böhme –, sich dem Auslassen in den topologischen, temporalen und performativen Bedeutungsvarianten des Begriffs zu widmen: Formen der räumlichen Leere, der zeitlichen Unterbrechung und der ereignishaften Abundanz. In Motiven der Lückenhaftigkeit, Momenten der Interruption und Impulsen des Überschwangs sollten sie ihrer Entdeckerneugier folgen. Den Mitwirkenden ging folgende Konzeption zu:

*Kulturwissenschaft beruht im zweifachen Wortsinn auf Auslassungen: Ihr transdisziplinärer, also von vornherein hybrider Ansatz erfordert einerseits den Mut zur Lücke, andererseits verführt er zu Äußerungen, die im arbeitsteiligen Wissenschaftsbetrieb ungedeckt sind. Wollte man ihr diese doppelte Disziplinlosigkeit zugunsten systematischer Vollständigkeit und Methodenstrenge abgewöhnen, würde sie aufhören zu existieren. Das setzt sie unvermeidbar der Kritik mangelhafter Grundlagen aus. Gleichwohl ist die in den letzten Jahren heftig diskutierte Frage, ob es Kulturwissenschaft angesichts ihrer prekären Voraussetzungen überhaupt geben muß oder soll oder darf, inzwischen obsolet. Instituts- und Fakultätsgründungen, Fördereinrichtungen und Kongreßthemen, Bücher und Lehrveranstaltungen tragen das Wort „Kulturwissenschaft“ in ihrem Namen und haben eine Praxis etabliert, über deren Vorhandensein theoretisch nicht mehr entschieden werden kann.*

*Was aber zur Disposition steht, ist die Frage, wie der Auslassungscharakter der Kulturwissenschaft als solcher zu rechtfertigen ist. Mit dieser Frage beschäftigt sich der*

geplante Band. Wir haben im Untertitel auf Iser's Terminus der Leerstelle rekurriert, um anzudeuten, daß Auslassungen eben nicht nur Lücken sind, sondern zugleich ein evokatorisches Potential enthalten, das programmatischen Überlegungen durchaus zugänglich ist, wie die Karriere dieses Begriffs exemplarisch zeigt: Längst hat sich der wissenschaftliche Sprachgebrauch über das ursprünglich damit Bezeichnete – kombinatorische Offenheiten im modernen Roman – hinausentwickelt; von „Leerstellen“ ist mittlerweile auch in bezug auf Literatur überhaupt, sowie auf Malerei, Film und Musik die Rede. Dabei wird stets hervorgehoben, daß es just das Nichtgesagte und Nichtgezeigte, das Verschwiegene und Offengelassene ist, was die Prägnanz einer Äußerung erhöhen kann. Wir glauben, daß dies auch für kulturwissenschaftliches Denken und Darstellen gilt, daß also Leerstellen ein *Movens* der Kulturwissenschaft sind.

Die paradigmatische Darstellungsform kulturwissenschaftlicher Auslassungen ist der Essay. „Der Essay“, schrieb Adorno in einem Text, den er selbst als seine wichtigste Programmschrift ansah, „fängt nicht mit Adam und Eva an, sondern mit dem, worüber er reden will; er sagt, was ihm daran aufgeht, bricht ab, wo er selber am Ende sich fühlt und nicht dort, wo kein Rest mehr bliebe: so rangiert er unter den *Allotria*“ (1958, 10). Der Ruch des Unseriösen, der dem Essay deshalb anhaftet, ist für Adorno objektiv begründet: „Weil die lückenlose Ordnung der Begriffe nicht eins ist mit dem Seienden, zielt er nicht auf geschlossenen, deduktiven oder induktiven Aufbau. [...] Seine Schwäche zeugt von der Nichtidentität selber, die er auszudrücken hat; vom Überschuß der Intention über die Sache und damit jener Utopie, welche in der Gliederung der Welt nach Ewigem und Vergänglichem abgewehrt ist“ (17 f.). Dieses doppelte Bekenntnis zur Auslassung – als Lücke und als Emphase – findet sich bei allen bedeutenden Vertretern kulturanalytischer Essayistik, von Montaigne über Bacon, Diderot und Sainte-Beuve bis zu Simmel und Benjamin.

Freilich verdanken essayistische Auslassungen ihre Prägnanz nicht der pauschalen Abwehr wissenschaftlicher Systementwürfe, sondern der Abarbeitung an ihnen. Zu einem Programm der Kulturwissenschaft gehört, daß sie die skizzierten Oppositionen in sich austrägt. Ihr Weg führt, wie der jeder Wissenschaft, über Schwellen der Epistemologisierung, ohne die sie ihr Feld nicht verdichten kann. Doch zugleich macht sie es zu ihrer Aufgabe, sich dem zuzuwenden, was aus den vereindeutigenden Systematisierungen herausfällt, durch die Raster etablierter Disziplinen in ihre Stadtgräben und Vororte rutscht. Wie will man angemessen berichten von dem, was das wissenschaftliche Berichtsinstrumentarium unterläuft? Andererseits: Über das Ausgelassene, Leerstehende, Vergessene, Übergangene läßt sich etwas sagen genauso wie über den doppelsinnigen Vorgang des Auslassens selbst. Denn während Theorien und Methoden

*den Gegenstand disziplinieren und gelegentlich auch liquidieren, generieren sie gleichzeitig im Auslassen neue wissenschaftliche Objekte. Wird allerdings das Weglassen zum idealisierenden Prinzip, zu einer Klarheit der Äquivalenz zwischen Repräsentationsstil und Gegenstand, so nährt sich paradoxerweise gerade aus diesem Vorgehen die Vorstellung, Welt sei lückenlos erfassbar. Doch es scheint kein Schreiben möglich ohne Auslassungen und Überschuß, ohne ein Wechselspiel von Konzentration und Emergenz. Sich über Auslassungen auszulassen läuft daher nicht auf ein wissenschaftliches Projekt der Vervollständigung hinaus, sondern sucht Begegnungen in diesem Doppelspiel. Auslassend schreiben kann somit als Verfahren von wissenschaftlicher Selbstreflexivität verstanden werden, aber auch als ein Prozeß des Durchlässigmachens, des Verflüssigens, des Überschusses. Denn die Lücke ist ein Einfallstor für den Zufall, in den Leerstellen lagern sich unkommode Begriffsreste ein, das unpassende Ausgelassene nährt den subversiven Untergrund. Auslassungen in diesem Sinn erweisen sich als Keime kritischer Auseinandersetzung.*

*Das Titelwort des geplanten Bandes changiert also zwischen drei Perspektiven, in die wir ihn gliedern möchten: als topologische und temporale Leerstellen sowie als performative Äußerungen. Die folgende Sammlung von Stichworten mag das Assoziationsfeld skizzenhaft umreißen:*

1. Zwischenräume (Auslassungen im topologischen Sinne)

*Leerstellen, Lücken, Risse, Freiräume, blinde/weiße Flecken, schwarze Löcher, Chaos. Schwachstellen, Blößen, Achillesfersen.*

*Mangelhaftes, Unvollkommenes, Unzulängliches, Unausgeführtes, Torso, Fragment. Unbestimmtes, Sfumato, Diffusion, Zwielfichtiges, Dunkles, Rätselhaftes.*

2. Unterbrechungen (Auslassungen im temporalen Sinne)

*Schweigen, Innehalten, Stehenbleiben, Pause, Zäsur, Suspension, vox omīssa.*

*Löschen, Streichen, Vergessen, Verbergen, Geheimhalten.*

*Aussetzen, Passen, Überspringen, Übergehen; Synkope, Interruption, Schock.*

*Schlaf, Flaute, Windstille, Langeweile.*

*Intervention, Zwischenruf, Parenthese, Parataxe, Ein-/Ausklammerung.*

3. Abundanzen (Auslassungen im performativen Sinne)

*Ausbruch, Interjektion, Exzeß, Ekphorie, Willkür, Emphase, Ekstase.*

*Inspiration, Entdeckung, Entwurf, Erfindung, Enthüllung, Anamnēsis.*

*Aus-/Abschweifung, Exkurs, Ausblick; mäanderndes Denken, rhapsodischer Stil.*

*Implikation, Konnotation, Evokation, Allusion; Maskenspiel, Präntention.*

*Spekulation, Experiment, Exploration; sich vortasten, vorpreschen.*

*Passagen, Grenzgänge, Brückenschläge, Drehbewegung, Vertigo.*

Wie wir an den daraufhin eingegangenen Essays feststellen durften, erwies sich das Feld der Auslassungen als ein unerschöpfliches Terrain für kulturwissenschaftliche Erkundungsgänge. Offenbar ruft jedes Sich-Äußern über Auslassungen neue Auslassungen hervor und hält das Ausgelassene als zugleich aktualisierte und nichtaktualisierte Möglichkeit in der Schweben. Daß dies aber nicht bedeutet, sich einfach nur ‚über alles Mögliche auszulassen‘, wie man angesichts des Projekttitels frotzeln könnte, sondern explorative Denkformen und Sprachfenster eröffnet, ist uns in zahlreichen Varianten dokumentiert worden.

Die polymorphen Spielarten des *eo ipso* ungreifbaren Phänomens lassen sich freilich nicht in kategoriale Ordnungen und kontinuierliche Systematiken einsortieren. Gleichwohl können wir zu unserer eigenen Überraschung feststellen, daß sich über die konzeptionell vorgenommene Dreiteilung des Bandes hinaus interne Zusammenhänge und Wechselbezüge ergeben, die sich zwar nicht an einer Schnur aufreihen lassen, aber doch vernetzungsfreudigen Mustern folgen.

### *1. Von ausdrucksvollen Zwischenräumen und leeren Orten*

Der Themengruppe der Auslassungen im topologischen Sinne nähern wir uns über die Peripherie. Als erklärter Randgänger der Kulturwissenschaft kommt Ger- not Böhme anlässlich eines Besuchs im Dresdner *Volkswagen*-Werk zu Überlegungen über Leerstellen in der Warenästhetik. Die Produktionsshow unter dem Titel ‚Gläserne Manufaktur‘ erscheint ihm als signifikant für einen Zeitgeist, der den modernen Verlust eines physischen Kontakts zu den Dingen kompensieren will, indem er Einblick in den Herstellungsprozeß gestattet. Der allerdings ist von aller „Handwerklichkeit“ befreit, so daß der Einblick ohne Einsicht bleibt.

Ganz anders die Einführung in den Prozeß kulturwissenschaftlicher Reflexion durch Gertrud Koch. Freimütig bekennt sie ihre unwiderstehliche Neigung, sich von der akademischen Arbeit am PC durch ein Patience-Spiel namens *Free Cell* ablenken zu lassen. Doch aus der Beschreibung der an sich sinnlosen und zeitverschwenderischen Spielzüge, die in der Schaffung immer neuer Leerstellen bestehen, ergeben sich unversehens Regularien, die für das wissenschaftliche Schreiben Vorbildcharakter gewinnen: das Durchspielen von Holzwegen, bis ein Ausweg, eine freie Zelle, auftaucht.

Das Spielen gilt nach Schiller als Spezifikum des Menschen, der seit je nach Kriterien sucht, durch die er sich von seinen Lebensgefährten im Tier- und Pflanzenreich abgrenzen kann. Dabei werden Diskurslücken aufgerissen – selbst dort, wo Homonyme noch auf urprüngliche Verwandtschaften verweisen. Hans Wer-

ner Ingensiep beschäftigt sich mit einer solchen Diskurslücke in den bio-ethischen Debatten unserer Zeit: Im Gebrauch des Verbs ‚vegetieren‘, das einst eine Gemeinsamkeit von Pflanzen und Menschen bezeichnete, sind die einstigen Konnotationen des Lebendigen ausgeblendet. Statt am pejorativen Gebrauch des Verbs festzuhalten, so Ingensieps Plädoyer, könnte gerade das Eingedenken der Verbundenheit des vegetierenden Lebens eine wahre Ethik des Mitgefühls begründen helfen.

Daß die Befragung der anderen Kluft zwischen den ‚Reichen des Lebendigen‘ Chancen für neue Forschungsansätze eröffnen kann, zeigt Christoph Wulf in seinem enzyklopädischen Essay über die mimetischen Grundlagen kulturellen Lernens: Die Spezifika des mimetischen Lernens beim Menschen treten just dort hervor, wo wir es mit dem der Primaten vergleichen.

Aus Vergleichen mit den Tieren hat der Mensch schon immer über sich gelernt. Hermann Schmitz greift die alte Fabel vom Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel auf, um ein wissenschaftstheoretisches Problem zu illustrieren: Lebenssituationen können in ihrer atmosphärischen Qualität nur dann adäquat beschrieben werden, wenn ihre „Binnendiffusion“ gewahrt bleibt – und das bedeutet Verzicht auf komplette Herausstellung einzelner Merkmale. Der Analytiker, der dies nicht berücksichtigt, würde um den Ertrag seiner Bemühungen ebenso betrogen wie der Hase, der seinen Wettlauf nicht gewinnen kann, weil er in seiner überspannten Zielorientierung die Situation nicht erkennt, in der er sich befindet.

Analyseergebnisse auszulassen heißt freilich nicht, sie zu unterschlagen. Allerdings – zu diesem Ergebnis kommt Wolfgang Coy in seiner Diskussion spektakulärer Fälle von wissenschaftlicher Fälschung – zeichnen sich solche Betrugsdelikte meist nicht durch das Weglassen von Einzeldaten oder durch Ungenauigkeiten aus, sondern im Gegenteil durch ihre unrealistische Präzision. Problematisch ist auch hier demnach die sich als lückenlos gebende Wissenschaftlichkeit.

Was also charakterisiert den redlichen Wissenschaftler? Nach welchen Kriterien bemißt sich der objektive Gehalt, die „bare Münze“ der Wissenschaft? Jörn Ahrens zufolge ist es der Ausdruck der eigenen Intention, also gerade desjenigen, was nach geläufiger Darstellungskonvention als subjektiv und damit vermeintlich verfälschend ausgelassen wird.

Hinsichtlich der Sachgehalte hingegen sind Lücken in der Darstellung oft wahrheitsdienlich. Dies verdeutlicht die nächste Gruppe der Beiträge an diversen diskursanalytischen Beispielen:

Die Psychoanalyse erklärt sprachliche Weglassungen als Effekt von Abwehrmechanismen. Doch wie Carl Pietzcker zeigt, verkennt diese pejorative Sicht auf das Ausgelassene den produktiven Effekt literarischer Leerstellen auf die Imagination des Lesers. Diese Produktivität besteht in mehr als der Ausfüllung von Lücken im Textnetz; sie erfährt im spielerischen Dialog mit dem Textgewebe eine je spezifische kultur- und mentalitätsgeschichtliche Ausformung.

Daß in dieser Weise schon Goethe das Phänomen des Fetischismus zur Darstellung gebracht hat, ist erstmals von Hartmut Böhme (1998) bemerkt worden. Jürgen Barkhoff greift dieses Forschungsinteresse auf und fokussiert es auf einen Aspekt in Goethes literarischem Werk, der in geradezu paradigmatischer Weise die Funktion eines Sexualfetisch offenbart: die Philine-Episode aus Goethes *Lehrjahren*. Barkhoffs subtile Lektüre des Romans enthüllt in verblüffender Deutlichkeit, daß nicht nur jene Passage, in der Wilhelm schlaflos Philines Pantoffeln umkreist, im Zeichen eines Schuhfetischismus steht. Um und mit dem Fetisch wird dabei ein diskursives Spiel inszeniert, in dem Abwesenheit zugleich substituiert und als Leerstelle angezeigt wird. In einem Vergleich mit Thomas Hürlimanns *Fräulein Stark* macht Barkhoff zudem deutlich, daß sich dieses Fetisch-Motiv durch die gesamte Literaturgeschichte zieht und als Paradigma für das Funktionieren literarischer Sprache schlechthin genommen werden kann.

Der Verlockung von Lücken erliegen auch Ethnographen. Ihre Ambition zielt seit je darauf, einen noch unentdeckten, zivilisatorisch unbesetzten und unverstellten Ort zu finden. Klaus Scherpe beschreibt am Beispiel von Michael Roes' Tagebuchfiktion *Leeres Viertel. Rub' Al Khali* die prinzipielle Unmöglichkeit, auf solche Orte zu treffen, und erläutert, warum es zugleich eben diese Unmöglichkeit ist, welcher die Idee der Leere ihre magische Anziehungskraft als Beschwörungsform des Fremden im ethnographischen Diskurs verdankt.

Gleichwohl gibt es Topographien, die Leerstellen aufweisen. Daß diese gerade an den zivilisatorisch überformten Orten aufzufinden sind, verdeutlicht Susanne Hauser im Blick auf das Konstrukt ‚Landschaft‘: Seit seinen Ursprüngen im 15. Jahrhundert bis heute läßt es eine technologisch bedingte Tendenz der Entleerung zutage treten, die von Hauser aber nicht kulturpessimistisch, als Qualitätsverlust, sondern konträr als Kreativitätsgewinn gedeutet wird.

Auslassungen gab es freilich schon in den Raumvorstellungen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Daß diese keineswegs durchgängig so festgefügt sind, wie häufig behauptet wird, belegt der Beitrag von Horst Wenzel. Er demonstriert am Beispiel der mittelalterlichen Geschichte von Alexander dem Großen, der im

Greifenflug die Höhen des Himmels und die Tiefen des Ozeans bereist, daß es just die topographischen Wissenslücken sind, die zu solchen phantastischen Raumexplorationen Anlaß geben.

Daß auch das Paradebeispiel für die Geometrisierung des Blicks und die repräsentationslogische Definition des Raums in der Frühen Neuzeit, Velazquez' Gemälde *Las Meninas*, produktive Zwischenräume eröffnet, zeigt Robert Felfe in einer kritischen Auseinandersetzung mit Foucault. Abweichend von der Deutung, die mit dessen *Ordnung der Dinge* paradigmatisch wurde, betont Felfe die soziale und situative, keineswegs nur subjektivistische und sich damit verflüchtigende Präsenz des Malers im Bild. Für eine entsprechend reformulierte Archäologie des Wissens bedeutet dies, daß der Aufführungscharakter – in Entsprechung zum wissenschaftlichen Experiment der Zeit – stärker ins Blickfeld rückt.

Mit der zunehmenden Entdeckung und Eroberung des Globus wird der Spielraum für das sich inszenierende Subjekt enger. Im 19. Jahrhundert beginnt es seinen Rückzug aus dem Wahrnehmungsraum. Daß auf eben diese Weise Wirklichkeit im Sinne des Realismus entsteht, gegen deren Übermächtigkeit sich das Subjekt *in absentia* behauptet, zeigt Gerhard Neumann an Adolf Menzels Gemälde *Kronprinz Friedrich besucht den Maler Pesne auf dem Malgerüst in Rheinsberg* und E.T.A. Hoffmanns Novelle *Des Vetters Eckfenster*. Sowohl im Bild wie in der Literatur wird die Abwesenheit des Autors als Leerstelle inszeniert: Der Maler fehlt im Bild, der Erzähler in der Geschichte. Doch diese Leerstellen sind kein Zeichen des Verschwindens – ganz im Gegenteil: Sie betonen das Subjekt gerade dadurch, daß sie es demonstrativ auslassen.

Wo es fortan noch ins Bild gesetzt wird, droht es zur Karikatur zu werden. Dies zeigt Lothar Müller an Honoré Daumiers Zeichnung *Le Connoisseur*: Der vergreiste Kunstkenner wird von einer miniaturisierten Venus-Replik, wie sie im 19. Jahrhundert zum festen Interieur bürgerlicher Wohnzimmer avancierte, mitleidvoll angeblickt. Was aus dem antiken Kunstideal des natürlichen Menschen inzwischen geworden war, offenbart noch unmittelbarer Wilhelm Busch in einem Katastrophenszenario, wenn man es mit der Genauigkeit Müllers betrachtet. Was er dabei entdeckt, sei hier ausgelassen, um die Pointe nicht zu verderben.

## II. Von der Beredtheit des Schweigens und der Bewegtheit des Innehaltens

Das Schweigen, die Unterbrechung im Strömungsgeräusch der Wörter, ist sprichwörtlich beredt, oft aussagekräftiger als jede Aussage. So beginnt unser Kapitel über Auslassungen im temporalen Sinne mit dem Motiv des Innehaltens im Redefluß.

Axel Michaels erzählt in sehr persönlicher Form von einer Lektion über das Schweigen, die er beim Besuch eines Asketen in Nepal erhält. Der kommunikativen Aufhebung der kontemplativen Stille, veranlaßt durch den Wunsch des Forschers, ein Foto zu machen, wird die Erlaubnis entzogen; zugleich wird ihr bescheinigt, daß sie belanglos ist, da sie ins Leere zielt.

Daß wir nicht erst in den Osten reisen müssen, um das Schweigen zu lernen, macht Helmar Schramm unter Verweis auf Max Picard erinnerlich. Im Abendland freilich, in einer durch und durch sprachlich vermittelten Kultur, ist die Lektion versteckter. Orte der Stille sind nicht jenseits des Wortgeräuschs zu finden, sondern nur in ihm – gleichsam als seine Rückseite, die sich in der Wahrnehmung seiner Dysfunktionalität offenbart.

Die Umwege, auf denen der christlich-abendländische Geist zur Ruhe kommt, lehrt am eigenen Beispiel Augustinus. Ingrid Kasten hebt an einer für die Wahrheitssuche in den *Confessiones* zentralen Stelle, der gemeinsam mit der Mutter erlebten Gotteserfahrung, den spezifischen Modus hervor, der sie ermöglicht: den „Tumult der Sinne“ zum Schweigen zu bringen.

Als das genaue Gegenteil dieser Haltung präsentieren sich die gefühlsbetonten Phasen späterer Epochen. Sie inszenieren den Tumult der Sinne, um diese gegenüber den tyrannischen Forderungen der Rationalität ins Recht zu setzen. Doch, wie Liliane Weissberg anhand von Goethes *Triumph der Empfindsamkeit* und *Die neue Melusine* zeigt, schlägt der Gefühlstaumel auf seinem Höhepunkt in Herzensleere um. Was aus Kisten und Kästchen im Modus aufgeregter Enthüllung befreit wird, ist stumm und reglos: viel Lärm um nichts.

Voll emotionaler Kraft hingegen ist das Ungesagte. Olaf Briese erkennt eine subversive Macht in der Verwendung von Auslassungszeichen bei Heinrich Heine. Er zeigt, daß Heines Schriftsprache von einem Dreipunkt-Lückennetz durchzogen ist, welches „die Suggestion eines homogen geschlossenen Sprachraumes ostentativ sprengt“ und damit der Unaussprechlichkeit des Individuellen gegen den Universalisierungszwang einer ihm gegenüber gleichgültigen Welt zum Ausdruck verhilft.

Renate Schlesier dokumentiert, wie Friedrich Nietzsche in seiner ersten Aphorismensammlung *Menschliches, Allzumenschliches* die Genealogie eines Kunstwerks gerade dadurch nachvollziehbar macht, daß er es unterläßt, sie in eine Aussage zu überführen. Die bewußte Inszenierung von Unvollständigkeit im Text, insbesondere durch elliptische Formulierungen, bringen das Weggelassene *per negationem* emphatisch zur Sprache.

Dieter Thomä zeigt am Motiv des ausgelassenen Namens bei Robert Antelme, Richard Wagner und Bernardo Bertolucci, daß einerseits der Verzicht bzw. die Verweigerung der Namensnennung die Präsenz einer Person verstärken kann, andererseits der Name selbst zum Statthalter eines Ausgelassenen werden kann, da er es dem Menschen erlaubt, sich zu unterscheiden von jenem festen Satz von Eigenschaften und Tätigkeiten, die ihm seine gesellschaftliche Stellung auferlegt.

Ralf Schnell schließlich deutet in einem Vergleich der *Philoktet*-Fassungen von Sophokles und Heiner Müller den Verlust einer Sprache des Schmerzes als signifikant für den Zustand einer Welt, deren Gewalt alle Begriffe übersteigt. Wo der einzelne dem Kalkül der Machtpolitik vollständig unterworfen ist, vermag seine Sprache nicht mehr die erlittene Gewalt zu benennen. Diese zeigt sich vielmehr in einer Sprachform, der die Spuren der sinnlos gewordenen Geschichte eingeschrieben sind.

Will Sprache hingegen an tradierten Bedeutungen festhalten, verliert sie die Fähigkeit, Geschichtliches zu bezeugen. Dies illustriert eindringlich der Beitrag von Bernd Hüppauf. In wenigen plastischen Bildern erzählt er von einer Wiederbegegnung mit seinen heimatvertriebenen schlesischen Vorfahren und dem Aussterben ihrer Sprache im fremdbleibenden Umfeld. Gerade im assimilationsunwilligen Festhalten an den Formeln, die die verlorene Heimat beschwören, schlägt deren Erinnerung in Vergessen um – als nostalgische Fiktionalisierung und Chiffrierung eines Verlorenen, das es so nie gegeben hat.

Das kulturelle Gedächtnis insgesamt ist nicht frei von solchen Fiktionalisierungen, ja konstituiert sich erst mit ihnen, da es ohne die Konstruktion kollektiver Merkzeichen keine personen- und generationenübergreifende Weitergabe des Vergangenen geben könnte. Wie Christina von Braun zeigt, äußert sich das vom offiziellen Überlieferungsgeschehen Unterschlagene und Verdrängte hinterrücks, in Zuschreibungen abnormen Verhaltens. Das Kryptischwerden des Vergangenen, das – analog zum Kinderspiel *Stille Post* – nur unvollständig oder verfremdet weitergegeben wird, kann deshalb als eine Gedächtnisgeschichte sui generis gelesen werden. Von Braun demonstriert dies am Beispiel der Hysterie: Das Krankheitsbild ist dazu prädestiniert, zum Träger von Geheimnissen zu werden, da sich seine historisch variierten Symptome als Zuschreibungen verschiedener Epochen an das ‚Weibliche‘ erweisen – im Sinne von Repräsentationsformen der Unberechenbarkeit.

Daß sich Erkenntnisse und Einsichten oft gerade dort gewinnen lassen, wo die erwartungsgemäße Kontinuität des Geschehens unterbrochen, ein Routine-

schritt ausgelassen wird, erläutert Gisbert Hoffmann in einer Interpretation der Detektivgeschichten Raymond Chandlers. Der Verzicht auf den erwartungsgemäßen nächsten Zug im Kombinationsspiel suspendiert die Normalität gesellschaftlicher Handlungsdirektiven und zwischenmenschlicher Umgangsformen. Dabei erscheinen die Auslassungen des Detektivs einerseits als Augenblicke der Freiheit, in denen Handlungsalternativen entworfen werden können, andererseits als viel-sagende Schwäche, Emotionen und Wünsche adäquat anzusprechen.

Eine Normalität sind Auslassungen in der Schrittfolge für Galeriebesucher. Kaum ein Kunstinteressierter wird die in Museen vorgezeichneten Pfade vollständig abschreiten, sondern eigene Passagen wählen und Durchgänge suchen, die ausgestellten Bilder aus verschiedenen Blickwinkeln einmal innehaltend, einmal im Vorübergehen betrachten. Im seltensten Fall wird er sich dabei aber seiner Bewegungen im Raum bewußt. Timm Rautert hat in einem Fotobeitrag diese visuellen Interventionen eingefangen – nicht als Betrachterporträts, sondern als Spur des abwesenden Rezipienten, die sich im Arrangement der Exponate (durch perspektivische Konstruktion, analytische Zerlegung, aufnahmetechnische Indizien) selbst anzeigt. So bleiben die Bilder resistent gegenüber ihrer deutenden Identifikation; just das fotografische Festhalten entbindet sie aus der Rezeptionsroutine.

Bewegungsunterbrechungen zur Erzeugung von Aufmerksamkeit *für* Bewegung einzusetzen – dieses Verfahren ist nicht den sistierenden Aufzeichnungstechniken vorbehalten, sondern läßt sich auch mit dem kinästhetischen Medium *par excellence*, dem Film, realisieren. Denn was der Kinogänger nicht wahrnimmt und doch Voraussetzung für die Sequenzialität seiner Wahrnehmung ist: die Leerstellen zwischen den einzelnen Filmbildern, kann gleichwohl durch filmtechnische Mittel sichtbar gemacht werden. Anselmo Fox hat in einem Daumenkino (das hier wegen seiner Dimensionen nur in exemplarischen Ausschnitten gezeigt werden kann) eben dies unternommen – und zwar mit einem Sujet, das seinerseits die unsichtbaren Voraussetzungen von Sichtbarkeit ins Blickfeld rückt: die als Gußform vergegenständlichte und nach außen gestülpte Mundhöhle bei einem Filmkuß. Ausführliche Erläuterungen des komplexen Projekts gibt der Künstler selbst.

Die Schwierigkeit der sprachlichen Beschreibung von Bewegungsbläufen erörtert Sabine Huschka in ihren Reflexionen über den Tanz – eine Art von Auslassung, die sich zwischen den Polen der Verortung im Raum und unverortbarer Zeitlichkeit abspielt und damit die darstellende Sprache vor besondere Herausforderungen stellt. Die paradoxe Aufgabe der Fixierung nichtfixierbarer Passagen

im Schreiben über Tanz kann nach Huschka nur durch ein Ineinandergreifen von Beschreiben und Verschweigen gelöst werden. Wer über Tanz schreibt, setzt sich einem Prozeß der Sensibilisierung für das Ephemere aus, der eine permanente Konfrontation mit der ursprünglichen Sprachlosigkeit des Geschehens erfordert.

So leitet der Beitrag von Sabine Huschka zugleich über zu unserem dritten Komplex: der Auslassung im performativen Sinne.

### *III. Von Emphasen und Wucherungen, Ausuferungen und Eruptionen*

Auch hier steht am Anfang die Stille. Diesmal aber liegt der Akzent nicht auf dem Innehalten als Unterbrechung des Geräuschs, sondern auf dem Innewerden naturhafter Abundanzen im Zulassen ihrer Ausgelassenheiten: Klaus Michael Meyer-Abich versteht im Kontext der platonischen Philosophie das Hören auf den Logos als ein Erinnern des göttlichen Wirkganzen, das sich nicht nur zwischen, sondern *in* den Teilen ausläßt.

Die platonische Anamnesis spielt (was in der heutigen *Memoria*-Forschung viel zu wenig beachtet wird) eine zentrale Rolle auch in Augustinus' *Bekenntnissen*, und das bedeutet, daß deren Zehntes Buch mehr und anderes beschreibt als eine Topographie des Gedächtnisses, nämlich ein inneres Offenbarwerden. Das Offenbarungserlebnis geschieht, wie Jeanne Riou in einer performanzorientierten Parallelektüre zum Augustinus-Beitrag von Ingrid Kasten verdeutlicht, trotz der in den *Bekenntnissen* proklamierten Sinnesabstinenz im Modus der Emphase, also der emotionalen und körperlichen Ergriffenheit: Der immer wieder beschriebene Tränenstrom vermischt sich mit einem rhapsodischen Redestrom zu Auslassungen im Sinne des reuigen Zerfließens.

Konnte der Kirchenvater noch darauf vertrauen, daß die beharrliche Gottsuche letztlich durch das Geschenk der Gnade ihr Ziel findet, rührt sich in der Frühen Neuzeit Skepsis gegenüber der Teleologie des Offenbarungsgeschehens. Röcke zeigt am Komischen Roman des 16. Jahrhunderts, daß hier die konventionelle Chronotopie in ihr Gegenteil verkehrt wird. So beginnt z.B. das Leben des Helden am Ende seiner Geschichte, und auf seiner Reise in die Fremde landet er in der vertrautesten Nähe. Der Verlust der raumzeitlichen Ordnung markiert dabei nicht allein ein Scheitern menschlicher Sinnsuche, sondern bietet gleichzeitig Anlaß zum Lachen – nicht einem befreienden, sondern alternativlosen angesichts des Wahnsinns in der Welt.

Antilogischer Natur sind auch die humoristischen Ausgelassenheiten der Romantik. Günter Oesterle demonstriert an Brentanos *Märchen von dem Dilldapp*,

wie sich darin die Verhältnisse zwischen Verfehlung und Reue ironisch umkehren: Die Prügel, mit denen man den Übermütigen zu bekehren sucht, bleiben ergebnislos; sie werden ihrerseits zum Gegenstand „linguistischer Abundanzen“, die sich in Brentanos Vorlage, Giambattista Basiles *Der Wilde Mann*, gar zu einer mnemonischen Inversion versteigen, indem sie bereits *vor* begangener Verfehlung als unvermeidlich antizipiert werden.

Eine wild entfesselte, sich selbst überschlagende Sprache findet sich auch bei Heinrich von Kleist. An den Botenberichten in seinen Kriegsszenarien untersucht Andrea Allerkamp die Tendenz zu einer über die dramatische Darstellbarkeit hinausgehenden Eskalation der Ereignisse; deren überbordende Fülle kann in den sich häufenden, immer atemloser werdenden Berichten nicht mehr eingefangen werden. Die Figur des Boten aber, mit der die Frage nach der Gastfreundschaft und der Zeugenschaft aufgeworfen wurde, verblaßt schließlich zunehmend im Verwirrspiel der dramatischen Handlung.

Die literarischen Beispiele für Auslassungen im Sinne von Sprunghaftigkeit und Abundanz können als Antizipation der wissenschaftshistorischen Tendenz zur Sprengung der herkömmlichen Taxinomien gelesen werden, der sich Horst Bredekamp in seinem Beitrag widmet. Als sich die Evolutionstheorie im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts allmählich durchsetzte, sah man sich vor das Problem gestellt, der Natur in ihrer diskontinuierlich-dynamischen, „wilden Üppigkeit“ darstellungstechnisch gerecht zu werden. Am Beispiel von Charles Darwins und Hugh E. Stricklands Visualisierungsversuchen zeigt Bredekamp, wie hier Alternativen zum symmetrie- und hierarchie-orientierten Ordnungsdenken entworfen werden, die der Abundanz der Natur mit anarchischen Kreisformschichtungen und dreidimensionalen Geographien begegnen.

Beschneidungen von Auswüchsen, Bereinigungen von Ausdünstungen und Ausflüssen haben nicht immer den intendierten disziplinatorischen Effekt, sondern rufen oft verstärkte Gegenbewegungen hervor, wie die folgenden beiden Beiträge zeigen: Während Jochen Hörisch sich über die körperlich purgierende, aber geistig verunreinigende Wirkung von Wasserwerken ausläßt und dessen Leitungssysteme alliterationsfreudig mit Leitungs- und Dienstleistungsstrukturen in der hanseatischen Bürgerdemokratie verbindet, beschreibt Götz-Lothar Darsow, die Spuren von Georges Batailles *Histoire de l'œil* im Werk Sophie Calles verfolgend, Ausflüsse des Auges im mentalitätsgeschichtlichen Kontext des Obszönen: Das Auge wird zum Repräsentanten der Geschlechtsorgane; es vergießt Tränen aus Körperflüssigkeiten, die durch sexuelle Stimulation freigesetzt werden. Was

sich bei Bataille *allerdings* in einem monströsen Diskurs entlädt, verwandelt Calle in Bilder von abgründiger Heiterkeit, die die Grenzen der Humanität spielerisch ausloten.

Vollends ausgedient hat das tradierte Menschenbild im postbiologischen Zeitalter. An den Mangas der japanischen Subkultur der 90er Jahre demonstriert Tatsuyuki Kamio, daß Foucaults Prophezeiung, der Mensch werde wie ein Gesicht im Sand verschwinden, in diesen Bildgeschichten längst erfüllt wurde – und zwar im Sinne von digitaltechnisch ermöglichten Wucherungen künstlichen Lebens, das buchstäblich aus Sand, in der Form von Siliziumchips, gewonnen ist.

So ist zweifellos die von den Mangas antizipierte Mutation des Menschenbildes aufrichtiger als der Schönheitskult der Gegenwart. Bisweilen aber offenbart dieser schon selbst seine Verlogenheit – jedenfalls dann, wenn man ihn mit Claudia Benthien einer dichten Beschreibung unterzieht: Der als perfekt inszenierte, ‚makellos schöne‘ Körper kann ihr zufolge insbesondere unter den Bedingungen der neuen Medienästhetik zum Stigma werden. Denn der getilgte Makel, das unsichtbar gemachte Unschöne ist, wie Benthien darlegt, nicht geeignet, das Gefühl des Mangels aufzuheben, sondern hält dessen Präsenz in der Schwebe der permanenten Diskreditierbarkeit.

Auch Hans Ulrich Reck blickt mit Skepsis auf das Phantasma des Perfekten und zeigt, daß in einer vollständig mediatisierten Welt nicht die Unterbrechung der Störung ist, den es zu eliminieren gilt, sondern ihre Nichtakzeptanz. Wo die Störung universell geworden ist, beschwört das übliche Reaktionsmuster, ihr entgegen zu wollen, die Katastrophe herauf, die es zu vermeiden vorgibt.

Mit Feuerwerksgetöse endet denn auch unser Band: Thomas Macho entwirft ein pyrohistorisches Pano(d)rama, in dem die kulturübergreifend zentrale Bedeutung des Feuers von der Vorgeschichte bis zur zeitgenössischen Science-Fiction illustriert wird. An den Beispielen zerstörerischer Elementargewalt wird uns vor Augen geführt, daß die moderne Leitdifferenz zwischen Kultur und Natur ein unhaltbares Konstrukt ist. Vermeintliche Naturkatastrophen wie Blitze und Buschbrände erweisen sich oft als menschengemacht, und der menschliche Feuergebrauch entfacht nicht selten unbeherrschbare Naturgewalten.

Wie läßt sich die Einleitung eines Bandes zum vieldeutigen Thema ‚Auslassung‘ abschließen? Wir würden unserer eigenen Konzeption untreu werden, wenn wir hier nicht eine Leerstelle ließen, darauf vertrauend, daß die Leserinnen und Leser sich angeregt fühlen mögen, ihre eigenen Pfade durch die vorgelegte Essay-Kon-

stellation zu wählen. Doch wir halten es auch nicht für einen Zufall, daß dieses Buch bei aller Verschiedenheit und Widersprüchlichkeit, ja Unvereinbarkeit der Denk- und Sprachstile gleichwohl Konturen eines kulturwissenschaftlichen Projekts erkennen läßt – eines Projekts, das die Freunde experimenteller Grenzüberschreitung eher begrüßen werden als diejenigen akademischer Disziplinierung. Beiden sei als Ermunterung ein ambivalentes Sprichwort zugerufen, das der in seiner Bescheidenheit ungenannt bleiben wollende Sponsor dieses Bandes ins Spiel brachte: „Loch an Loch – und hält doch!“

*5. Mai 2004*

## Bibliographie

- Abraham, Nicolas: *Notules sur le fantôme*. In: Abraham, Nicolas (Hg.) / Torok, Maria (Hg.): *L'Écorce et le noyau*. Paris 1987, S. 426–433.
- Abraham, Nicolas / Torok, Maria (Hg.): *L'Écorce et le noyau*. Paris 1987.
- Adorno, Theodor W.: *Der Essay als Form* (1958). In: Ders.: *Noten zur Literatur*. Frankfurt/Main 1981, S. 9–33.
- Aischylos: *Die Perser*. Ü. von Durs Grünbein. Frankfurt/Main 2001.
- Anamorphosen. *Ein Spiel mit der Wahrnehmung, dem Schein und der Wirklichkeit*. Rijksmuseum Amsterdam 1975.
- Anstötz, Christoph: *Schwerst geistigbehinderte Menschen und die Großen Menschenaffen: Ein Beitrag aus sonderpädagogischer Sicht*. In: Cavalieri, Paola / Singer, Peter (Hg.): *Menschenrechte für die Großen Menschenaffen*. München 1996, 243–264.
- Antelme, Robert: *Das Menschengeschlecht* (1947/57). München, Wien 1987 (Orig.: *L'espèce humaine*).
- Aristoteles: *Rhetorik*. Ü. von Franz G. Sieveke. München 1980.
- Arnim, Achim von / Brentano, Clemens: *Des Knaben Wunderhorn*. In: Dies.: *Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder* (1806/08). 3 Bde. München 1984.
- Arnim, Achim von: *Die Kronenwächter*. In: Ders.: *Werke*. Hg. von Michael Lützel, Bd. 2. Frankfurt/Main 1989.
- Arnim, Achim von: *Schriften*. In: Ders.: *Werke*. Hg. von Roswitha Burwick, Jürgen Knaack u. Hermann F. Weiss, Bd. 6. Frankfurt/Main 1992.
- Assmann, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München 1999.
- Augustinus: *Bekenntnisse*. Ü. u. hg. von Wilhelm Thimme. München 1950.
- Augustinus: *Confessiones – Bekenntnisse*. Lateinisch und Deutsch. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Joseph Bernhard. 3. Aufl. München 1966.
- Bachelard, Gaston: *Psychoanalyse des Feuers*. Ü. von Simon Werle. München, Wien 1985.
- Bachelard, Gaston: *Poetik des Raumes*. Ü. von Kurt Leonhard. 5. Aufl. Frankfurt/Main 1999.
- Ballard, James Graham: *Die Dürre*. Ü. von Maria Gridling. Frankfurt/Main 1984.
- Baltrušaitis, Jurgis: *Anamorphoses ou perspectives curieuses* (1955). Paris 1969.
- Bandura, Albert: *Self Efficacy*. New York 1997.
- Barkhoff, Jürgen / Böhme, Hartmut / Riou, Jeanne (Hg.): *Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne*. Köln 2004.
- Barthes, Roland: *Das Reich der Zeichen*. Frankfurt/Main 1981.
- Barsanti, Giulio: *La Scala, la Mappa, l'Albero. Immagini e classificazione della natura fra Sei e Ottocento*. Florenz 1992.

Basile, Giambattista: *Der Wilde Mann*. In: Ders.: *Das Märchen aller Märchen. Der Pentameron*. Hg. von Walter Boehlich. Frankfurt 1982, S. 22–35.

Bataille, Georges: *Œuvres complètes*. Tome I. Paris 1970.

Bataille, Georges: *Die Geschichte des Auges*. In: Ders.: *Das obszöne Werk*. Ü. von Marion Luckow. Reinbek 1977, S. 5–53.

Bataille, Georges / Leiris, Michel / Griaule, Marcel / Einstein, Carl / Desnos, Robert: *Encyclopaedia Acephala*. London 1995.

Baudelaire, Charles: *Le peintre de la vie moderne*. In: *Œuvres complètes*. Tome II. Paris 1976, S. 683–724.

Beasley, M.R. / Datta, S. / Kogelnik, H. / Kroemer, H. / Monroe, D.: *Report of the investigation committee on the possibility of scientific misconduct in the work of Hendrik Schön and coauthors*. New Jersey 2002.

Begemann, Christian / Wellbery, David (Hg.): *„Kunst – Zeugung – Geburt“: Theorien und Metaphern ästhetischer Produktion*. Freiburg/Breisgau 2002.

Benjamin, Walter: *Berliner Kindheit um Neunzehnhundert*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. IV. Frankfurt/Main 1980, S. 235–304.

Benjamin, Walter: *Paris, Capitale du XIXème siècle*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften*. Bd. 5.1. Frankfurt/Main 1991, S. 60–77.

Bertolucci, Bernardo / Arcalli, Franco: *Last Tango in Paris. The Screenplay*. New York 1973.

Joseph Beuys. Katalog. Hg. von Tobias Bezzola u. Harald Szeemann. Kunsthaus Zürich 1983.

Bindman, David: *Hogarth and his Times*. Ausstellungskatalog. London 1997.

Blamires, David M.: *„Herzog Ernst“ and the otherworld voyage*. Manchester 1974.

Blankenburg, Wolfgang: *Verlust der natürlichen Selbstverständlichkeit*. Stuttgart 1971.

Böhme, Gernot: *Schönsein, Schön-sein*. In: *Merkur* 7.45 (1999), S. 535–545.

Böhme, Gernot / Böhme, Hartmut: *Feuer, Wasser, Erde, Luft. Eine Kulturgeschichte der Elemente*. München 1996.

Böhme, Hartmut (Hg.): *Kulturgeschichte des Wassers*. Frankfurt/Main 1988.

Böhme, Hartmut: *Sinne und Blick. Zur mythopoetischen Konstitution des Subjekts*. In: Ders.: *Natur und Subjekt*. Frankfurt/Main 1988, S. 215–255.

Böhme, Hartmut: *Fachübergreifende Integration muß ein frommer Wunsch bleiben: Kulturwissenschaft tritt an die Leerstelle, die durch das Verblässen des Humboldtschen Bildungsbegriffs entstanden ist*. In: *Frankfurter Rundschau*, 10.1.1995, S. 10.

Böhme, Hartmut: *Natur und Kunst. Essays zur Kulturgeschichte*. Frankfurt/Main 1994.

Böhme, Hartmut: *Vom Cultus zur Kultur(wissenschaft). Zur historischen Semantik des Kulturbegriffs*. In: Glaser, Renate / Luserke, Matthias (Hg.): *Literaturwissenschaft – Kulturwissenschaft. Positionen, Themen, Perspektiven*. Opladen 1996, S. 48–69.

Böhme, Hartmut: *Gefühle*. In: Wulf, Christoph (Hg.): *Vom Menschen*. München 1996, S. 525–548.

Böhme, Hartmut: *Zur Teleologie der Telepräsenz*. In: Hager, Frithjof (Hg.): *KörperDenken. Aufgaben der historischen Anthropologie*. Berlin 1996(a), S. 237–249.

Böhme, Hartmut: *Enthüllen und Verhüllen des Körpers. Biblische, mythische und künstlerische Deutungen des Nackten*. In: *Paragrana* 6.1 (1997), S. 218–246.

Böhme, Hartmut: *Die Literaturwissenschaft zwischen Editionsphilologie und Kulturwissenschaft*. In: Bentfeld, Anne / Delabar, Walter (Hg.): *Perspektiven der Germanistik. Neue Ansichten zu einem alten Problem*. Opladen 1997, S. 32–47.

Böhme, Hartmut: *Zur Gegenstandsfrage der Germanistik und Kulturwissenschaft*. In: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft*, Bd. XLII (1998), S. 476–485.

Böhme, Hartmut: *Historische Voraussetzungen und gegenwärtige Perspektiven der Kulturwissenschaft*. In: *Cultura tedesca. Deutsche Kultur*, H. 10 (Dezember 1998), S. 87–105.

Böhme, Hartmut: *Fetischismus im neunzehnten Jahrhundert. Wissenschaftshistorische Analysen zur Karriere eines Konzepts*. In: Barkhoff, Jürgen / Carr, Gilbert / Paulin, Roger (Hg.): *Das schwierige neunzehnte Jahrhundert. Germanistische Tagung zum 65. Geburtstag von Eda Sagarra im August 1998*. Tübingen 2000, S. 445–465.

Böhme, Hartmut: *Fetisch und Idol. Zur Temporalität von Erinnerungsformen in Goethes ‚Wilhelm Meister‘, ‚Faust‘ und ‚Der Sammler und die Seinigen‘*. In: Matussek, Peter (Hg.): *Goethe und die Verzeitlichung der Natur*. München 1998, S. 178–201.

Böhme, Hartmut: *‚Kein wahrer Prophet‘. Die Zeichen und das Nicht-Menschliche in Goethes Roman ‚Die Wahlverwandtschaften‘*. In: Greve, Gisela (Hg.): *Goethes Wahlverwandtschaften*. Tübingen 1999, S. 97–123.

Böhme, Hartmut: *Über Geschwindigkeit und Wiederholung im Cyberspace: das Alte im Neuen*. In: Darsow, Götz-Lothar (Hg.): *Metamorphosen. Gedächtnismedien im Computerzeitalter*. Stuttgart 2000, S. 23–42.

Böhme, Hartmut: *Kulturwissenschaft*. In: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*, Bd. II; Berlin New York 2000, S. 356–359.

Böhme, Hartmut: *Enträumlichung und Körperlosigkeit im Cyberspace und ihre historischen Vorläufer*. In: Dencker, Klaus Peter (Hg.): *Interface 5 – Die Politik der Maschine. Computer Odyssee 2001*. Hamburg 2002, S. 488–500.

Böhme, Hartmut: *Hängt ‚Kultur‘ von Medien ab?* In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, H. 132 (2003), S. 16–34.

Böhme, Hartmut: *Die Metaphysik der Erscheinungen. Teleskop und Mikroskop bei Goethe, Leeuwenhoek und Hooke*. In: Schramm, Helmar / Schwarte, Ludger / Lazardzig, Jan (Hg.): *Kunstkammer, Laboratorium, Bühne. Schauplätze des Wissens im 17. Jahrhundert*. Berlin / New York 2003, S. 359–397.

Böhme, Hartmut: *Das Volle und das Leere. Zur Geschichte des Vakuums*. In: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik (Hg.): *Luft*. Köln 2003, S. 42–67.

Böhme, Hartmut: *Masken, Mythen und Scharaden. Zeugung und Begehren in männlichen Phantasien*. In: Benthien, Claudia / Stephan, Inge (Hg.): *Männlichkeit als Maskerade. Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Köln / Weimar 2003, S. 100–127.

Böhme, Hartmut: *Netzwerke. Zur Theorie einer Konstruktion*. In: *Zeitschrift für Germanistik*, NF 3 (2003), S. 590–572.

Böhme, Hartmut: *Der Körper als Bühne. Zur Protogeschichte der Anatomie*. In: Schramm, Helmar u.a. (Hg.): *Bühnen des Wissens. Interferenzen zwischen Wissenschaft und Kunst*. Berlin 2003, S. 110–140.

Böhme, Hartmut: *Kulturwissenschaftliche Erforschung der Gefühle*. In: *Forschungsberichte zur Germanistik*. Hg.v. Japanischen Verein für Germanistik, Nr. 44 (2003), S. 1–26.

Böhme, Hartmut: *Theoretische Überlegungen zur Kulturgeschichte der Angst und der Katastrophe*. In: Fuchs, Anne / Strümper-Kropp, Sabine (Hg.): *Sentimente, Gefühle, Empfindungen. Zur Geschichte und Literatur des Affektiven von 1770 bis heute*. Würzburg 2003, S. 27–45.

Böhme, Hartmut: *Bildung, Fetischismus und Verträglichkeit in Leopold von Sacher-Masochs 'Venus im Pelz'*. In: Spörk, Ingrid / Strohmaier, Alexandra (Hg.): *Leopold von Sacher-Masoch*. Graz 2003, S. 11–41.

Böhme, Hartmut / Böhme, Gernot: *Das Andere der Vernunft. Zur Entwicklung von Rationalitätsstrukturen am Beispiel Kants*. Frankfurt/Main 1983.

Böhme, Hartmut / Matussek, Peter / Müller, Lothar: *Orientierung Kulturwissenschaft. Was sie kann, was sie will*. Reinbek 2000.

Böhme, Hartmut / Scherpe, Klaus (Hg.): *Literatur und Kulturwissenschaften. Positionen, Theorien, Modelle*. Hamburg 1996.

Bolz, Norbert: *Am Ende der Gutenberg-Galaxis. Die Neuen Kommunikationsverhältnisse*. München 1993.

Branzei, Sylvia: *Grossology: The Science of Really Gross Things!* Los Angeles 1995.

Bredenkamp, Horst: *Darwins Evolutionsgramm oder: Brauchen Bilder Gedanken?* In: *Grenzen und Grenzüberschreitungen. XIX. Deutscher Kongress für Philosophie. Vorträge und Kolloquien*. Hg. von Wolfram Hogrebe in Zusammenarbeit mit Joachim Bromand. Berlin 2003.

Brentano, Clemens: *Das Märchen von dem Dilldapp*. In: Ders.: *Werke*. Hg. von Wolfgang Frühwald u. Friedhelm Kemp, Bd. 3. 2. Aufl. München 1978, S. 367–385.

Brinkmann, Richard: *Wirklichkeit und Illusion. Studien über Gehalt und Grenzen des Begriffs Realismus für die erzählende Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts*. Tübingen 1957.

Brooks, John Langdon: *Just before the Origin: Alfred Russel Wallace's Theory of Evolution*. New York 1984.

Brown, Peter: *Augustine of Hippo. A Biography*. Repr. London 1990.

Browne, Janet: *Charles Darwin. Voyaging. Volume I of a Biography*. London 1995.

Buntz, Herwig: *Die deutsche Alexanderdichtung des Mittelalters*. Stuttgart 1973.

Burckhardt, Jacob: *Cicerone. Eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens* (1855). Stuttgart 1978 (Neudruck d. Urausgabe).

Busch, Wilhelm: *Die fromme Helene*. In: Ders.: *Die Bildergeschichten*. Bindlach 2002.

Bushuven, Siegfried / Huesmann, Michael: *Gesteuerter Affekt. Die Instrumentalisierung von Musik im deutschen Melodrama des 18. Jahrhunderts*. In: Fischer-Lichte, Erika (Hg.) / Schöner, Jörg (Hg.): *Theater im Kulturwandel des 18. Jahrhunderts: Inszenierung und Wahrnehmung von Körper – Musik – Sprache*. Göttingen 1999, S. 227–244.

Butor, Michel: *Improvisations sur Flaubert*. Paris 1984.

- Caillois, Roger: *Les jeux et les hommes, le masque et le vertige*. Paris 1958.
- Sophie Calle. Ausstellungskatalog. Köln 2002.
- Canetti, Elias: *Masse und Macht*. 2 Bde. 2. Aufl. München 1976.
- Cary, Philip: *Augustine's Invention of the Inner Self*. Oxford 2000.
- Cavell, Stanley: *Disowning Knowledge. In six plays of Shakespeare*. New York 1987.
- Celan, Paul: *Von Schwelle zu Schwelle* (1955). In: Ders.: *Gesammelte Werke*. Hg. von Beda Allemann u. Stefan Reichert, Bd 1, Frankfurt/Main 1986.
- Chamisso, Adelbert von: *Briefe von Chamisso*. Hg. von Karl A. Varnhagen von Ense. Leipzig 1867.
- Chandler, Raymond: *Der tiefe Schlaf* (1939). Frankfurt/Main, Berlin o. J. (Orig.: *The Big Sleep*. New York, London.).
- Chandler, Raymond: *Spiel im Dunkel*. München, Wien, Basel 1958. (Orig.: *Playback*. London)
- Chandler, Raymond: *The Long Good-Bye*. London 1959.
- Chandler, Raymond: *Der lange Abschied*. Frankfurt/Main o. J.
- Chandler über Chandler. Briefe, Aufsätze, Fragmente. Hg. von Dorothy Gardiner u. Kathrin Sorley Walker. Frankfurt/Main, Berlin 1965 (Orig.: *Raymond Chandler Speaking*. London 1962.).
- Chandler, Raymond: *Der lange Abschied*. In: Ders.: *Werkausgabe in 13 Bänden*. Ü. von Hans Wollschläger. Erste vollständige deutsche Ausgabe. Bd. 6. Zürich 1975.
- Changeux, Jean-Pierre: *L'Homme de vérité*. Paris 2002.
- Cline, David B.: *The Search for Dark Matter*. In: *Scientific American*. März 2003.
- Cohn, Norman: *Die Erwartung der Endzeit. Vom Ursprung der Apokalypse*. Ü. von Peter Gillhofer u. Hans-Ulrich Möhring. Frankfurt/Main, Leipzig 1997.
- Courcelles, Pierre: *Recherches sur les Confessions de St. Augustin, Nouvelle édition augmentée et illustrée*. (1950). Paris 1968, S. 222–226.
- Courcelles, Pierre: *Les confessions de Saint Augustin dans la tradition littéraire: Antécédents et Postérité*. Paris 1963.
- Coy, Wolfgang: *Computer Augmented Research and Scientific Misconduct*. In: Brunnstein, K. / Berleur, J.: *Human Choice and Computers: Issues of Choice and Quality of Life in the Information Society* (Proc. IFIP XVIIth World Computer Congress). Dordrecht 2002 (a).
- Coy, Wolfgang: *Zur Wissensunordnung des Internets*. In: Weber, K. / Nagenborg, M. / Spinner, H. F. (Hg.): *Wissensarten, Wissensordnung, Wissensregime. Beiträge zum Karlsruher Ansatz der integrierten Wissensforschung*. Opladen 2002 (b).
- Dante Alighieri: *Die Göttliche Komödie*. Ü. von Wilhelm G. Hertz. München 1978.
- Darwin, Charles: *On the Origin of Species by Means of Natural Selection, or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life*. London 1859.
- Darwin, Francis: *The Life and Letters of Charles Darwin*. London 1887.

- Dawkins, Richard: *The selfish gene*. Oxford 1976.
- Dawkins, Richard: *The River Out of Eden*. New York 1994.
- Deleuze, Gilles / Guattari, Félix: *Mille Plateaux. Capitalisme et Schizophrénie II*. Paris 1980.
- Descartes, René: *Les principes de la philosophie* (1644). Genève 1946.
- Diels, Hermann: *Die Fragmente der Vorsokratiker* (1974) I. Bd. 17. Aufl. Zürich 1989.
- Di Gregorio, Mario A.: *Hugh Edwin Strickland (1811–53) on Affinities and Analogies: or, the Case of the Missing Key*. In: *Ideas and Production*. Bd. 34. 1987, S. 35–50.
- Di Gregorio, Mario A. / Gill, N.W. (Hg.): *Charles Darwin's Marginalia*. New York, London 1990.
- Donati, Vitaliano: *Della storia naturale marina dell'Adriatico*. Venedig 1750.
- Dostojewskij, Fjodor: *Der Großinquisitor. Eine Phantasie*. Ü. von Hermann Röhl. Stuttgart 1949.
- Effenberger, Gustav: *Die Welt in Flammen. Eine Geschichte der großen und interessanten Brände aller Jahrhunderte*. Hannover 1913.
- Ehlert, Trude: *Deutschsprachige Alexanderdichtung des Mittelalters. Zum Verhältnis von Literatur und Geschichte*. Frankfurt/Main 1989.
- Eliade, Mircea: *Kosmos und Geschichte* (1949). Frankfurt/Main 1994.
- Enikel, Jansen: *Jansen Enikels Werke*. Hg. von Philipp Strauch. Hannover, Leipzig 1900 (Monumenta Germaniae Historica. Deutsche Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters Bd. 3).
- Ernst, Max: *Was ist Surrealismus?* In: Barck, Karlheinz (Hg.): *Surrealismus in Paris 1919–1939. Ein Lesebuch*. Leipzig 1990.
- Eschenbach, Ulrich von: *Alexander*. Hg. von Wendelin Toischer. Tübingen 1888 (BLV CLXXXIII), Repr. Hildesheim, New York 1974.
- Euripides: *Die Bakchen*. In: Ders.: *Sämtliche Tragödien*. Bd. 1, Ü. von J.J. Donner. Stuttgart 1984.
- Fechner, Gustav Theodor: *Nanna oder Über das Seelenleben der Pflanzen* (1848). 4. Aufl. Hamburg 1908.
- Felix, Minucius: *Octavius*. Ü. von Bernhard Kytzler. Stuttgart 1977.
- Fineman, Joel: *The History of the Anecdote: Fiction and Fiction*. In: Veaser, H. Aram (Hg.): *The New Historicism*. New York, London 1989, S. 49–76.
- Fink, Gonthier-Louis: *Goethes ‚Neue Melusine‘ und die Elementargeister: Entstehungs- und Quellengeschichte*. In: *Goethe Jahrbuch* 21. 1959, S. 140–151.
- Flaubert, Gustave: *Lehrjahre des Gefühls. Geschichte eines jungen Mannes*. Ü. von Paul Wiegler. Frankfurt/Main 1979.
- Flechtheim, Ossip K.: *Ist die Zukunft noch zu retten?* Hamburg 1987.
- Forsythe, William / The Rt. Hon. Baroness Blackstone / Sir Jonas, Peter: *Podiumsgespräch:*

*Kultur im 21. Jahrhundert – Chancen und Zwänge*. In: *Brücken in die Zukunft – Museen, Musik und darstellende Künste im 21. Jahrhundert*. hg. von Herbert-Quandt-Stiftung. Bad Homburg v.d. Höhe 2002, S. 24–39.

Foucault, Michel: *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften* (1966). 12. Aufl. Frankfurt/Main 1993 (Orig.: *Les mots et les choses. Une archéologie des sciences humaines*. Paris 1966).

Foucault, Michel: *Les mots et les Images* (1967). In: Ders.: *Dits et Écrits 1954–1988*. Hg. von L. v. Daniel Defert u.a., Bd. I, 1954–1969. Paris 1994, S. 620–623 (Orig. in: *Le Nouvel Observateur* n° 154. 25 octobre 1967, S. 49 f.).

Foucault, Michel: *Archäologie des Wissens* (1969). Frankfurt/Main 1973 (Orig.: *L'archéologie du savoir*).

Foucault, Michel: *Vorrede zur Überschreitung*. In: Ders.: *Von der Subversion des Wissens*. Frankfurt/Main u.a. 1978, S. 32–53.

Foucault, Michel: *Wahnsinn und Gesellschaft. Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft*. 8. Aufl. Frankfurt/Main 1989.

Foucault, Michel: *Der anthropologische Zirkel*. Berlin 2003.

Freud, Sigmund: *Die Traumdeutung* (1900). Frankfurt/Main 1972.

Freud, Sigmund: *Jenseits des Lustprinzips* (1940). In: Ders.: *Gesammelte Werke*, Bd. XIII. Frankfurt/Main 1967, S. 3–69.

Freud, Sigmund: *Gesammelte Werke*. 5. Aufl. Frankfurt/Main 1969.

Fried, Michael: *Menzel's Realism. Art and Embodiment in Nineteenth-Century Berlin*. New Haven, London 2002.

Fujita, Koichiro: *Warau Kaichu*. Tokyo 1995.

Garbe, Burckhard (Hg.): *Texte zur Geschichte der deutschen Interpunktion und ihrer Reform 1462–1983*. Hildesheim, Zürich 1983.

Gardiner, B.G.: *William Swainson*. In: *The Linnean. Newsletter and Proceedings of the Linnean Society of London*, Bd. 17. 2001, Nr.1, S. 5–14.

Gebauer, Gunter / Wulf, Christoph: *Mimesis. Kultur, Kunst, Gesellschaft*. Reinbek 1992.

Gebauer, Gunter / Wulf, Christoph: *Spiel – Ritual – Geste. Mimetisches Handeln in der sozialen Welt*. Reinbek 1998.

Gebauer, Gunter / Wulf, Christoph: *Mimetische Weltzugänge*. Stuttgart 2003.

Gelhard, Andreas: *Foucault und die Malerei*. In: Kleiner, Marcus S. (Hg.): *Michel Foucault. Eine Einführung in sein Denken*. Frankfurt/Main 2001, S. 239–360.

Girard, René: *La violence et le sacré*. Paris 1972.

Goethe, Johann Wolfgang: *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (1796). In: Goethe (1948–60), VII.

Goethe, Johann Wolfgang: *Anschauende Urteilskraft* (1820). In: *Goethes Werke*. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hg. von Erich Trunz. Bd. XIII. München 1981, S. 30 f.

Goethe, Johann Wolfgang: *Goethes Werke*. Bd. 17. Weimar 1894.

- Goethe, Johann Wolfgang: *Werke in 14 Bänden*. Hg. von Erich Trunz. München 1948–60.
- Goethe, Johann Wolfgang: *Sämtliche Werke*. Bd. 5. Frankfurt/Main 1988.
- Goffman, Erving: *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Frankfurt/Main 1975.
- Greber, Josef Maria: *Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa. Werdegang, Kunst und Technik einer deutschen Kabinett-Manufaktur*. Bd. 1. Starnberg 1980.
- Grimm, Jacob / Grimm, Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 2. Leipzig 1860, Sp. 1151.
- Gruber, Howard: *Darwin on Man. A Psychological Study of Scientific Creativity*. London 1974.
- Guibert, Hervé: *Des aveugles*. Paris 1985.
- Guibert, Hervé: *À l'ami qui ne m'a pas sauvé la vie*. Paris 1990.
- Harlitzius-Klück, Ellen: *Der Platz des Königs. Las Meninas als Tableau des klassischen Wissens bei Michel Foucault*. Wien 1995.
- Johann Hartliebs ‚Alexander‘. Eingel. und hg. von Reinhard Pawis. München 1991.
- Haskell, Francis / Penny, Nicholas: *Taste and the Antique. The Lure of Classical Sculpture 1500–1900*. New Haven, London 1981.
- Haupt, Barbara: *Wahrheit und Augenlust der Bücher. Zu Brandans ‚Reise‘*. In: *ZfdPh* 115 (1996), S. 321–337.
- Hawthorne, Nathaniel: *The Birthmark*. In: Ders.: *Tales and Sketches*. Hg. von Roy Harvey Pearce. New York 1982, S. 764–780.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Wissenschaft der Logik*. 2 Bde. Hg. von Georg Lasson. Unveränd. Abdr. d. Textes d. 2. Aufl., Berlin 1971 (Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1932).
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Briefe*. Hg. von Johannes Hoffmeister. Bd. I. Hamburg 1952.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Werke 9. Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften II*. Frankfurt/Main 1974.
- Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. Erste Hälfte. Halle 1927.
- Heidegger, Martin: *Gesamtausgabe*. Bd. 63: *Ontologie (Hermeneutik der Faktizität)*. Hg. von Käte Bröcker-Oltmanns. Frankfurt/Main 1988.
- Hesiod: *Theogonie – Werke und Tage*. Hg. u. Ü. von Albert von Schirnding. München, Zürich 1991, S. 6–81.
- Hinck, Walter: *Das deutsche Lustspiel des 17. und 18. Jahrhunderts und die italienische Comédie. Commedia dell'arte und Théâtre italien*. Stuttgart 1965.
- Hinz, Walther: *Zarathustra*. Stuttgart 1961.
- Höchli, Stefan: *Zur Geschichte der Interpunktion im Deutschen. Eine kritische Darstellung der Lehrschriften von der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*. Berlin, New York 1981.
- Hoffmann, E.T.A.: *Schriften zur Musik. Nachlese*. Hg. von Fr. Schnapp. Darmstadt 1963.

- Hoffmann, E.T.A.: *Späte Werke*. Hg. von Walter Müller-Seidel. Darmstadt 1965.
- Hofmann, Werner: *Das entzweite Jahrhundert. Kunst zwischen 1750 und 1830*. München 1995.
- Hogarth, William S.: *The Analysis of Beauty* (1753). Hg. von Joseph Burke. Oxford 1955.
- Holländer, Hans: *Alexander: ‚Hybris‘ und ‚Curiositas‘*. In: Erzgräber, Willi (Hg.): *Kontinuität und Transformation der Antike im Mittelalter. Veröffentlichung der Kongressakten zum Freiburger Symposium des Mediävistenverbandes*. Sigmaringen 1989, S. 65–79.
- Hollein, Max: *Der Glanz der Dinge*. In: Grunenberg, Christoph / Hollein, Max (Hg.): *Shopping. 100 Jahre Kunst und Konsum*. Ostfildern-Ruit 2002.
- Homer: *Ilias*. Ü. von Hans Rupé. München 1961.
- Huber, Martin: *Inszenierte Körper: Theater als Kulturmodell in Goethes Festspiel ‚Lila‘*. In: Fischer-Lichte, Erika (Hg.) / Schönert, Jörg (Hg.): *Theater im Kulturwandel des 18. Jahrhunderts: Inszenierung und Wahrnehmung von Körper – Musik – Sprache*. Göttingen 1999, S. 133–150.
- Huisman, Jan: *Alexanders Rettung von dem Meeresboden*. In: *Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters*. In Verbindung mit Ulrich Fellmann hg. von Rudolf Schützeichel. Bonn 1979, S. 121–146.
- Hürlimann, Thomas: *Fräulein Stark*. Zürich 2001.
- Huth, Hans: *Möbel von David Roentgen*. Darmstadt 1955.
- Huth, Hans: *Abraham & David Roentgen und ihre Neuwieder Möbelwerkstatt*. München 1974.
- Illies, Joachim: *Der Jahrhundert-Irrtum. Würdigung und Kritik des Darwinismus*. Frankfurt/Main 1983.
- Ingarden, Roman: *Das literarische Kunstwerk* (1931). 2. verb. Aufl. Tübingen 1960.
- Ingensiep, Hans Werner: *Tierseele und tierethische Argumentationen in der deutschen philosophischen Literatur des 18. Jahrhunderts*. In: *Internationale Zeitschrift für Geschichte und Ethik der Naturwissenschaften, Technik und Medizin (NTM)*. N. S. Vol. 4, Nr.2, 1996, S. 103–118.
- Ingensiep, Hans Werner: *Geschichte der Pflanzenseele. Philosophische und biologische Entwürfe von der Antike bis zur Gegenwart*. Stuttgart 2001.
- Iwaaki, Hitoshi: *Kiseiju*. Tokyo 1993.
- Kafka, Franz: *Drucke zu Lebzeiten. Schriften, Tagebücher, Briefe. Kritische Ausgabe*. Hg. von Hans-Gerd Koch u.a., Bd. 7. Frankfurt/Main 1994.
- Kayser, Wolfgang: *Das sprachliche Kunstwerk. Eine Einführung in die Literaturwissenschaft* (1948). 8. Aufl. Bern, München 1962.
- Keyserling, Graf Hermann von: *Das Reisetagebuch eines Philosophen*. Darmstadt 1918.
- Kleist, Heinrich von: *Sämtliche Werke und Briefe in zwei Bänden*. Hg. von Helmut Sembdner, Bd. 1. 3. Aufl. München 1961.
- Kleist, Heinrich von: *Die Familie Schroffenstein, Die Familie Ghonorez*. In: Ders.: *Gesamtausgabe*. Bd 1. 2. Aufl. München 1974.

Kleist, Heinrich von: *Kleine Schriften*. In: Ders.: *Gesamtausgabe*. Bd. 5. 2. Aufl. München 1974.

Kleist, Heinrich von: *Die Hermannsschlacht*. In: Ders.: *Gesamtausgabe*. Bd. 3. 3. Aufl. München 1975.

Kleist, Heinrich von: *Penthesilea*. In: Ders.: *Gesamtausgabe*. Bd. 2, 4. Aufl. München 1976.

Kligerman, Charles: *A Psychoanalytic Study of the Confessions of St. Augustine*. In: *Journal of the American Psychoanalytic Association* 5 (1957), S. 469–484.

Kofman, Sarah: *Paroles Suffoquées*. Paris 1986.

Koschorke, Albrecht: *Die Geschichte des Horizonts. Grenze und Grenzüberschreitung in literarischen Landschaftsbildern*. Frankfurt/Main 1991.

Kristeva, Julia: *Pouvoirs de l'horreur: essai sur l'abjection*. Paris 1980.

Kuffner, Christoph: *Theorie der Beredsamkeit für alle Formen prosaischer Darstellung. Theil I*. Wien 1825.

Kugler, Hartmut: *Alexanders Greifenflug. Eine Episode des Alexanderromans im deutschen Mittelalter*. In: *IASL* 12 (1987), S. 1–25.

Lamarck, Jean-Baptiste: *Philosophie Zoologique ou Exposition Des Considérations relatives à l'histoire naturelle des animaux [...]*. 2 Bde. Paris 1809.

Lamirande, Emilien: *Quand Monique, la mère d'Augustin prend la parole*. In: *Signum Pietatis. Festgabe für Cornelius Petrus Mayer Osa*. Hg. von Adolar Zumkeller Osa, (Cassiciacum 40), Würzburg 1989, S. 3–19.

Leeuwen, Thomas A.P. van: *Das Elfte Buch*. Ü. von Judith Kobus. In: *Feuer. Elemente des Naturhaushalts II*. Bd. 10. Bonn 2001, S. 393–425.

Leroi-Gourhan, André: *Le geste et la parole*. 2. Bde. Paris 1964/65.

Lessing, Theodor: *Untergang der Erde am Geist. Europa und Asien*. Hannover 1924.

Lestel, Dominique: *Les origines animales de la culture*. Paris 2001.

Linné, Carl von: *Politia Naturae* (1760). Dt. in: Anker, Jean / Dahl, Svend: *Werdegang der Biologie*. Leipzig 1938, 274–279.

Logau, Friedrich von: *Sämmtliche Sinngedichte*. Hg. von Gustav Eitner. Bd. 2. Tübingen 1872.

Lovejoy, Arthur O.: *Die große Kette der Wesen. Geschichte eines Gedankens*. Frankfurt/Main 1985.

Lubkoll, Christine: „In den Kasten gesteckt“: Goethes ‚Neue Melusine‘. In: Roebeling, Irmgard (Hg.): *Sehnsucht und Sirene: Vierzehn Abhandlungen zu Wasserphantasien*. Pfaffenweiler 1992, S. 49–63.

Lyotard, Jean-François: *Affirmative Ästhetik*. Berlin 1982.

Macho, Thomas: *Umsturz nach innen: Figuren der gnostischen Revolte*. In: Sloterdijk, Peter (Hg.) / Macho, Thomas (Hg.): *Weltrevolution der Seele. Ein Arbeits- und Lesebuch der Gnosis*. Zürich 1993, S. 485–521.

Macho, Thomas: *Reisen, Übersehen. Kultur- und Reisetchnik im Zeichen des Mauerfalls zwischen Mensch und Landschaft*. In: *Kunstforum* 136. 1997, S. 229–233.

Mai, Ekkehard (Hg.): *Das Capriccio als Kunstprinzip. Zur Vorgeschichte der Moderne von Arcimboldo und Callot bis Tiepolo und Goya. Malerei – Zeichnung – Graphik*. Mailand 1996.

Malewitsch, Kasimir: *Das weiße Rechteck – Schriften zum Film*. Hg. von Oksana Bulgakowa. San Francisco, Berlin, 1997.

Mansfeld, Jaap (Hg.): *Die Vorsokratiker*. Stuttgart 1987.

Mattenklott, Gerd: *Der übersinnliche Leib. Beiträge zur Metaphysik des Körpers*. Reinbek 1982.

Matussek, Peter: *Goethes Lebens-Erinnerungen*. In: Ingensiep, Hans Werner (Hg.) / Hoppe-Sailer, Richard (Hg.): *NaturStücke. Zur Kulturgeschichte der Natur*. Ostfildern 1996, S. 135–166.

Matussek, Peter: *Leerstellen als Erinnerungsanlässe. Interkulturelle, intermediale und interdisziplinäre Dimensionen eines literaturwissenschaftlichen Theorems*. In: KGG (Hg.): *Kulturwissenschaft als Herausforderung und Potential der Germanistik*. Seoul 2004.

Matzat, Wolfgang: *Leidenschaft*. In: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Hg. von Gerd Ueding, Bd. 5, Darmstadt 2001, Sp. 151–164.

Mazzeo, Joseph Anthony: *St. Augustine's Rhetoric of Silence*. In: *Journal of the History of Ideas* 23 (1962), S. 175–196.

Mazlish, Bruce: *Faustkeil und Elektronenrechner*. Ü. von Christian Stahlhut. Frankfurt/Main, Leipzig, 1998.

McLuhan, Marshall: *The Gutenberg Galaxy*. Toronto 1962 (Dt.: *Die Gutenberg-Galaxis. Das Ende des Buchzeitalters*. Düsseldorf, Wien 1968.).

Mehrtens, Herbert: *Moderne Sprache Mathematik*. Frankfurt/Main 1990.

Meng, Alfred: *Geschichte der Hamburger Wasserversorgung*. Hamburg o.J. (1993).

Métraux, Alexandre: *Von der Körperanatomie zur Textarchitektur. Über die Verteilung der Lebewesen in der Biologie um 1800*. Manuskript. Berlin 2001.

Meyer-Abich, Klaus Michael: *Praktische Naturphilosophie – Erinnerung an einen vergessenen Traum*. München 1997.

Michaux, Henri: *Misérable miracle: la Mescaline*. Paris 1972 (a).

Michaux, Henri: *Émergences – Résurgences*. Genève 1972 (b).

Michaux, Henri: *Michaux Meskalin. Die Meskalin-Zeichnungen von Henri Michaux*, Katalog Neue Galerie Graz. Hg. von Peter Weibel. Köln 1997.

Millo, Richard A. de / Lipton, Richard J. / Perlis, Alan J.: *Social processes and proofs of theorems and programs*. In: *Communications of the ACM*, 22.5 (May 1979), S. 271–280.

Morciniec, Piotr: *Euthanasie als Sterbebegleitung? Das Thema Euthanasie bei Peter Singer*. In: Boloz, Wojciech / Höver, Gerhard (Hg.): *Utilitarismus in der Bioethik. Seine Voraussetzungen und Folgen am Beispiel der Anschauungen von Peter Singer*. Münster 2002, S. 187–198.

Müller, Heiner: *Philoktet*. In: Ders.: *Werke 3. Die Stücke 1*. Frankfurt/Main 2000.

- Müller, Heiner: *Hamletmaschine*. In: Ders.: *Werke 4. Die Stücke 2*. Frankfurt/Main 2001.
- Mundt, Theodor: *Die Kunst der deutschen Prosa. Aesthetisch, literargeschichtlich, gesellschaftlich*. Berlin 1837.
- Bruce Naumann. Katalog. Hg. von Joan Simon. Walker Art Center Minneapolis 1994.
- Nemoto, Takashi: *Mikro no Seishiken*. Tokyo 1990.
- Neumann, Gerhard: *E.T.A. Hoffmann: ‚Ritter Gluck‘. Die Geburt der Literatur aus dem Geist der Musik*. In: Brandstetter, Gabriele (Hg.): *Ton-Sprache. Komponisten in der deutschen Literatur*. Bern, Stuttgart, Wien 1995, S. 39–70.
- Neumann, Gerhard: *Anamorphose. E.T.A. Hoffmanns Poetik der Defiguration*. In: Kablitz, Andreas / Neumann, Gerhard (Hg.): *Mimesis und Simulation*. Freiburg/Breisgau 1998, S. 377–417.
- Nietzsche, Friedrich Wilhelm: *Werke in drei Bänden*. Hg. von Karl Schlechta. Bd. 3. 3. Aufl. München 1966.
- Nietzsche, Friedrich: *Zur Genealogie der Moral*. In: Ders.: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe*. Hg. von Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. München 1980.
- Oesterle, Günter: *E.T.A. Hoffmann. Des Vetter Eckfenster. Zur Historisierung ästhetischer Wahrnehmung oder Der kalkulierte romantische Rückgriff auf Sehmuster der Aufklärung*. In: *Der Deutschunterricht* 39 (1987), S. 84–110.
- Oesterle, Günter: *Nachwort zu Wolfgang Kayser: Das Grotteske. Seine Gestaltung in Malerei und Dichtung*. Nachdruck Tübingen 2004.
- Oettermann, Stefan: *Das Panorama*. Frankfurt/Main 1980.
- Die Offenbarung des Johannes*. In: *Neue Jerusalem Bibel*. Hg. von Alfons Deissler u. Anton Vögtle. Freiburg/Breisgau 1985, S. 1785–1808
- Osawa, Masachi: *Kyoko no Jidai no Hate*. Tokyo 1996.
- Ott, Norbert H.: *Ulrichs von Etzenbach ‚Alexander‘ illustriert. Zum Alexanderstoff in den Weltchroniken und zur Entwicklung einer deutschen Alexander-Ikonographie im 14. Jahrhundert*. In: Haug, Walter / Jackson, Timothy R. / Janota, Johannes (Hg.): *Zur deutschen Literatur und Sprache des 14. Jahrhunderts. Dubliner Colloquium 1981*. Heidelberg 1983, S. 155–172.
- Pepys, Samuel: *Tagebuch aus dem London des 17. Jahrhunderts*. Hg. u. ü. von Helmut Winter. Stuttgart 1997.
- Péret, Benjamin: *Histoire naturelle*. Erlangen 1976.
- Picard, Max: *Die Welt des Schweigens*. Erlenbach-Zürich 1948.
- Pietzcker, Frank: *Symbol und Wirklichkeit im Werk Wilhelm Buschs. Die versteckten Aussagen seiner Bildergeschichten*. Frankfurt/Main 2002.
- Platon: *Symposion*. Ü. von Friedrich Schleiermacher. In: *Sämtliche Werke II*. Hamburg 1957, S. 203–250.
- Plumpe, Gerhard: *Ästhetische Kommunikation der Moderne. Von Kant bis Hegel*. Bd. 1. Opladen 1993, S. 170.
- Radin, Paul: *The Trickster*, London 1956.

Reck, Hans Ulrich: *Metamorphosen der Archive/ Probleme digitaler Erinnerung*. In: Dar-sow, Götz-Lothar (Hg.): *Metamorphosen. Gedächtnismedien im Computerzeitalter*. Stuttgart 2000, S. 195–237.

Reck, Hans Ulrich: *Imaginale Invasionen. Neuronaler Tanz und An-Architektur. Zu den Kör-permodellen von Henri Michaux und Gordon Matta Clark*. In: Belting, Hans / Kamper, Diet-mar / Schulz, Martin (Hg.): *Quel corps? Eine Frage der Repräsentation*. München 2002.

Reck, Hans Ulrich / Szeemann, Harald: *Junggesellenmaschinen*. Erweiterte Neuausgabe. Wien, New York 1999.

Roes, Michael: *Leeres Viertel. Rub' Al Khali*. Frankfurt/Main 1996.

Rogge, Helmuth: *Der Doppelroman der Berliner Romantik*. 2 Bde. Leipzig 1926.

Rousseau, Jean-Jacques: *Oeuvres complètes*. Bd. 2. Paris 1957–1969.

Russell, Peter: *The Awakening earth: The global brain*. London 1991.

Ruttmann, Irene (Hg.): *Das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht (Strassburger Alexander). Text. Nacherzählung. Worterklärungen*. Darmstadt 1974.

Salmon, Dimitri: *La Vénus de Milo. Un mythe*. Paris 2000.

Sartre, Jean-Paul: *Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenalen Ontologie*. Hamburg 1952.

Schermann, Ludwig: *Aus dem Nachlasse Ludwig Sigismund Ruhl*. In: *Allgemeine Zeitung*, Beilage Nr. 224 (1982), S. 2 f.

Schlegel, Friedrich: *Rede über die Mythologie*. In: Ders.: *Charakteristiken und Kritiken I (1796–1801)*. Hg. von Hans Eichner. München 1967, S. 318 f.

Schlegel, Johann Rudolph: *Kirchengeschichte des Neuen Testaments*. 5. Bd. Heilbronn 1784.

Schmidt, H.: *Darwins Erbe und die Paläontologie*. In: Heberer, Gerhard (Hg.): *Hundert Jah-re Evolutionsforschung. Das wissenschaftliche Vermächtnis Charles Darwins*. Stuttgart 1960, S. 234–276.

Schmidt, Victor M.: *A Legend and its Image. The Aerial Flight of Alexander the Great in Medieval Art*. Groningen 1995.

Schneider, Reto U.: *Wir Affen – Der Mensch und seine Verwandten. Im goldenen Käfig*. In: *NZZ-Folio*, Nr. 8. August 2003.

Schoeps, Hans-Joachim: *Clemens Brentano nach Ludwig von Gerlachs Tagebüchern und Briefwechseln*. In: *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts* 1970, S. 289.

Schrenk, Friedemann: *Feuer und Menschwerdung*. In: Busch, Bernd / Goldammer, Johann Georg / Denk, Andreas (Hg.): *Feuer. Elemente des Naturhaushalts II*. Bonn 2001, S. 87–93.

Schulz von Thun, Friedrich: *Miteinander reden: Störungen und Klärungen. Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation*. Reinbek 1981.

Schwede, Alfred Otto: *Carl von Linné. Der Blumenkönig des Nordens*. Berlin 1980.

Seidlin, Oskar: *Brentanos Spätfassung seines Märchens vom Fanferlieschen Schönefüßchen*. In: Ders.: *Klassische und moderne Klassiker*. Göttingen 1972, S. 38–60.

- Sena, Hideaki: *Parasite Eve*. Tokyo 1995.
- Serres, Michel: *Le parasite*. Paris 1980.
- Serres, Michel: *Die fünf Sinne. Eine Philosophie der Gemenge und Gemische*. 2. Aufl. Frankfurt/Main 1994.
- Sichardt, Gisela: *Das Weimarer Liebhabertheater unter Goethes Leitung: Beiträge zu Bühne, Dekoration und Kostüm unter Berücksichtigung der Entwicklung Goethes zum späteren Theaterdirektor*. Weimar 1957.
- Sigurdsson, Haraldur (Hg. mit Bruce F. Houghton, Stephen R. McNutt, Hazel Rymer u. John Stix): *Encyclopedia of Volcanoes*. San Diego 2000.
- Simmel, Georg: *Berliner Gewerbeausstellung*. In: *Die Zeit* Nr. 95. Wien 25.7.1896.
- Simmel, Georg: *Über Goethes und Kants moralische Weltanschauung*. In: *Der Tag*. Nr. 287 v. 21.8.1908.
- Singer, Peter: *Praktische Ethik*. Stuttgart 1992.
- Singer, Wolf: *Der Beobachter im Gehirn*. Frankfurt/Main 2001.
- Soenneken, Silvia: *Misogynie oder Philogynie? Philologisch-theologische Untersuchungen zum Wortfeld Frau bei Augustinus*. Frankfurt/Main 1993, S. 104–110.
- Sperber, Dan: *Explaining culture: a naturalistic approach*. Oxford 1999.
- Spinner, Helmut: *Die Wissensordnung*. Opladen 1994.
- Steig, Reinhold: *Achim von Arnim & Jakob und Wilhelm Grimm. Briefwechsel*. Stuttgart 1904.
- Stratton-Pruitt, Suzanne L. (Hg.): *Velázquez' 'Las Meninas'*. Cambridge 2003.
- Strauß, Botho: *Das Partikular*. München, Wien 2000.
- Strickland, Hugh E.: *On the true Method of discovering the Natural System in Zoology and Botany*. In: *Annals and Magazine of Natural History* 1840. Bd. 6. S. 184–195.
- Strohschneider-Kohrs, Ingrid: *'Proserpina' im 'Triumph der Empfindsamkeit'*. *Goethes Selbstmaskierung*. In: *Euphorion* 93. 1999, S. 139–167.
- Strohschneider, Peter: *Logbuch und Heilige Schriften. Zu einer Version der deutschen Brandan-, Reise'*. In: Horst Wenzel in Zusammenarbeit mit Friedrich Kittler u. Manfred Schneider (Hg.): *Gutenberg und die Neue Welt*. München 1994, S. 159–169.
- Süskind, Patrick: *Das Parfum* (1985). Zürich 1994.
- Suzuki, Koji: *The Ring*. Tokyo 1991.
- Suzuki, Koji: *Rasen*. Tokyo 1995.
- Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324*. Hg. von Ekkehard Weber. Graz 1976.
- Taussig, Michael: *The Nervous System*. New York, London 1992.
- Tegmark, Max: *Parallel Universes*. In: *Scientific American*. Mai 2003.
- Thomä, Dieter: *The Name on the Edge of Language*. In: Polt, Richard / Fried, Gregory (Hg.): *A Companion to Heidegger's Introduction to Metaphysics*. New Haven, London 2001, S. 103–122 u. 297–303.

Tomasello, Michael: *Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens. Zur Evolution der Kommunikation*. Frankfurt/Main 2002.

Trautmann, Matthias: *Zeichensprache. Zeigen als Symbol der Lehr-Lern-Situation bei Augustinus*. Opladen 2000.

Trocchio, Federico di: *Der große Schwindel – Betrug und Fälschung in der Wissenschaft* (1993). Frankfurt/Main, New York 1995.

Umezū, Kazuo: *Fourteen*. Tokyo 2001.

Vernant, Jean-Pierre: *Götter und Menschen*. Ü. von Hella Faust. Köln 2000.

Vollmann, Benedikt Konrad: *Ulrich von Etzenbach, „Alexander“*. In: Haug, Walter / Wachinger, Burghart (Hg.): *Positionen des Romans im späten Mittelalter*. Tübingen 1991, S. 54–66.

Voragine, Jacobus de: *Legenda aurea*. Ü. von Jacques Laager. Zürich 1982.

Voss, Julia: *Darwins Diagramme – Bilder von der Entdeckung der Unordnung*. Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte. Berlin 2003.

Waal, Frans de: *Der Affe und der Sushimeister. Das kulturelle Leben der Tiere*. München 2001.

Wagner, Richard: *Lohengrin* (1846/1859). In: Ders.: *Musikdramen*. Hg. von Franz Drexl. Bd. 1. Regensburg 1914, S. 179–246.

Wallace, Alfred Russel: *On the law which has regulated the introduction of new species*. In: *Annals and Magazine of Natural History*. 2nd Series Bd. 16. 1855, S. 184–196.

Wallace, Alfred Russel: *Attempts at a natural arrangement of birds*. In: *Annals and Magazine of Natural History*. 2nd Series, Bd. 18, 1856, S. 193–216.

Warburg, Aby: *Luftschiff und Tauchboot in der mittelalterlichen Vorstellungswelt*. In: Ders.: *Gesammelte Schriften I*. Leipzig, Berlin 1932, S. 241–249.

Watzlawik, Paul / Beavin, Janet H. / Jackson, Don D.: *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*. 6. unv. Aufl. Bern, Stuttgart, Wien 1982.

Wilde, Oscar: *The Picture of Dorian Gray*. Hg. von Isobel Murray. Oxford 1981.

Winckelmann, Johann Joachim: *Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen*. Dresden 1762.

Wittgenstein, Ludwig: *Philosophische Untersuchungen* (1953). Frankfurt/Main 1971.

Wittgenstein, Ludwig: *Notizen zu James Georges Frazers „The Golden Bough“*. In: Macho, Thomas (Hg.): *Wittgenstein*. München 1996, S. 421 f.

Wöhler, Hans Ulrich: *Texte zum Universalienstreit*. Bd. 1: *Vom Ausgang der Antike bis zur Frühcholastik*. Berlin 1992.

Wohlgemuth, Anette: *Honoré Daumier – Kunst im Spiegel der Karikatur von 1830–1870*. Frankfurt/Main 1996.

Wulf, Christoph (Hg.): *Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie*. Weinheim, Basel 1997.

Wulf, Christoph / Kamper, Dietmar (Hg.): *Logik und Leidenschaft. Erträge Historischer Anthropologie*. Berlin 2002.

Wulf, Christoph u.a.: *Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften*. Opladen 2001.

Wulf, Christoph u.a.: *Bildung im Ritual. Schule, Familie, Jugend, Medien*. Opladen 2004.

Zaunschirm, Thomas: *Die Kehrseite. Velásquez und Michel Foucault (1926–1984)*. In: Ders.: *Leitbilder. Denkmodelle der Kunsthistoriker*. Klagenfurt 1993, S. 204–329.

Zimmerli, Walther: *[Interview]*. In: *mobil* 03/03, S. 47.

Zimmermann, Walter: *Evolution. Die Geschichte ihrer Probleme und Erkenntnisse*. Freiburg, München 1953.

Zöller, Sonja: *Literatur und Technik im Mittelalter*. In: Lindgren, Uta (Hg.): *Europäische Technik im Mittelalter 800 bis 1400. Tradition und Innovation. Ein Handbuch*. Berlin 1996, S. 525–530.

Zumkeller Osa, Adolar (Hg.): *Die geplante Eheschließung Augustins und die Entlassung seiner Konkubine*. In: *Signum Pietatis. Festgabe für Cornelius Petrus Mayer Osa*. Würzburg 1989, S. 21–35.

## Bildnachweise

- S. 123           © British Museum London, Department of Prints and Drawings.
- S. 132           © Bayerische Staatsbibliothek München, cgm 5. fol. 180v. Bavaria 1350s.
- S. 137           © Museo del Prado Madrid. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
- S. 149           © Nationalgalerie Berlin.
- S. 153           © Staatl. Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett.  
Inventar Nr.: Kat. 830.
- S. 172           © The Metropolitan Museum of Art.
- S. 175, 177       Gutenberg-Projekt ([gutenberg.spiegel.de/wbusch/helene/helene73.htm](http://gutenberg.spiegel.de/wbusch/helene/helene73.htm)).
- S. 182, 184       © Axel Michaels.
- S. 206           Goethe, Johann Wolfgang von: Schriften. Bd. 4. Leipzig 1787–90.
- S. 209           Greber (1980), S. 156.
- S. 211           Ebd., S. 247.
- S. 284–86       © Timm Rautert.
- S. 289–97       © Anselmo Fox.
- S. 300           © Joris-Jan Bos.
- S. 305           © Agnès Noltenius.
- S. 344           Strickland (1840), Pl. VIII.
- S. 345 o.       Lamarck (1809), Bd. 2, S. 463.
- S. 345 u., 346   © Cambridge, University Library, Dar. Ms. 121, Fol. 26
- S. 347           © Cambridge, University Library, Dar. Ms. 121, Fol. 36.
- S. 348           © Cambridge, University Library, Dar. Ms. 205-5, Fol. 183r.
- S. 350           © Cambridge, University Library, Dar. Ms. 205-5, Fol. 184r.
- S. 351           © Cambridge, University Library, Dar. Ms. 205-5, Fol. 184v.
- S. 352           Darwin (1859), zu S. 116.
- S. 365–374       © Sophie Calle.
- S. 376           © Takashi Nemoto.
- S. 376           © Kazuo Umezu.
- S. 377           © Hitoshi Iwaaki.
- S. 383, 384       © Hennes & Mauritz.

## Autorenverzeichnis

NATASCHA ADAMOWSKY ist Juniorprofessorin für Kulturwissenschaft (Spieltheorie/Medienkultur) am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin.

JÖRN AHRENS ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin.

ANDREA ALLERKAMP ist Maître de Conférence an der Université le Mirail in Toulouse.

JÜRGEN BARKHOFF ist Senior Lecturer und Fellow am Department of Germanic Studies, Trinity College Dublin und Direktor des Centre for European Studies.

CLAUDIA BENTHIEN ist Wissenschaftliche Assistentin für Neuere deutsche Literatur und Gender-Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin.

GERNOT BÖHME ist em. Professor für Philosophie an der TH Darmstadt.

CHRISTINA VON BRAUN ist Professorin für Kulturtheorie (Geschlecht und Geschichte) am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt Universität zu Berlin.

HORST BREDEKAMP ist Professor für Mittlere und Neue Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

OLAF BRIESE ist Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Religionswissenschaft der Freien Universität Berlin.

WOLFGANG COY ist Professor für Informatik in Bildung und Gesellschaft am Institut für Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin.

GÖTZ-LOTHAR DARSOW arbeitet an einem DFG-Forschungsprojekt zu Kurt Schwitters und lehrt Kunst- und Kulturwissenschaft an der Fachhochschule Hannover.

ROBERT FELFE arbeitet an einem Forschungsprojekt im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 447 am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin.

ANSELMO FOX lebt und arbeitet als Künstler in Berlin.

SUSANNE HAUSER ist Professorin für Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Graz.

JOCHEN HÖRISCH ist Professor für Neuere deutsche Literatur und qualitative Medienanalyse am Seminar für Deutsche Philologie der Universität Mannheim.

GISBERT HOFFMANN ist promovierter Philosoph (Platon), arbeitet zur Zeit über Husserl und Heidegger, lebt in Hamburg.

BERND HÜPPAUF ist Professor für German Studies an der New York University und Direktor des Deutschen Hauses der NYU.

SABINE HUSCHKA ist promovierte Kulturwissenschaftlerin, Tanzpädagogin und -kritikerin, lebt und arbeitet in Berlin.

HANS WERNER INGENSIEP ist apl. Professor für Philosophie und Wissenschaftsgeschichte an der Universität Duisburg-Essen.

TATSUYUKI KAMIO ist Professor für Deutsch als Fremdsprache an der Waseda-Universität in Tokio.

INGRID KASTEN ist Professorin für Ältere deutsche Literatur und Sprache am Institut für Germanistik der Freien Universität Berlin.

GERTRUD KOCH ist Professorin für Filmwissenschaft am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin.

THOMAS MACHO ist Professor für Kulturgeschichte am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin.

PETER MATUSSEK ist Professor für Neuere deutsche Literatur mit Eckprofessur in Medien- und Kulturwissenschaft am Germanist. Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

KLAUS MICHAEL MEYER-ABICH ist em. Professor für Philosophie an der Universität Essen.

AXEL MICHAELS ist Professor für Klassische Indologie am Südasiens-Institut der Universität Heidelberg.

LOTHAR MÜLLER ist Literaturredakteur im Berliner Büro der Süddeutschen Zeitung.

GERHARD NEUMANN ist em. Professor für Neuere deutsche Literatur am Institut für Deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

GÜNTER OESTERLE ist Professor für Neuere deutsche Literatur am Institut für Neuere deutsche Literatur der Justus-Liebig-Universität Gießen.

CARL PIETZCKER ist Professor für Neuere deutsche Literatur am Deutschen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

TIMM RAUTERT ist Professor für künstlerische Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

HANS ULRICH RECK ist Professor für Kunstgeschichte im medialen Kontext an der Kunsthochschule für Medien Köln.

JEANNE RIOU ist College Lecturer am Department of German des University College Dublin.

WERNER RÖCKE ist Professor für Ältere deutsche Literatur/ Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit am Institut für Deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin.

KLAUS R. SCHERPE ist Professor für Neuere deutsche Literatur/ Literatur und Kulturwissenschaft/ Medien am Institut für Deutsche Literatur der Humboldt Universität zu Berlin.

RENATE SCHLESIER ist Professorin für Religionswissenschaft am Institut für Religionswissenschaft der Freien Universität Berlin.

HERMANN SCHMITZ ist em. Professor für Philosophie an der Universität Kiel.

RALF SCHNELL ist Professor für Neue deutsche Literaturwissenschaft/ Germanistik und Direktor des Instituts für Medienforschung an der Universität Siegen.

HELMAR SCHRAMM ist Professor für Theaterwissenschaft am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin.

RUTH TESMAR ist Professorin für Künstlerisch-Ästhetische Praxis und Leiterin des ‚Menzel-Dachs‘ an der Humboldt Universität zu Berlin.

DIETER THOMÄ ist Professor für Philosophie in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung der Universität St. Gallen.

HORST WENZEL ist Professor für Ältere deutsche Philologie am Institut für Deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin.

LILIANE WEISSBERG ist Joseph B. Glossberg Term Professor in the Humanities und Professorin für Deutsche und Vergleichende Literaturwissenschaft an der University of Pennsylvania.

CHRISTOPH WULF ist Professor für Anthropologie und Erziehung am Institut für Allgemeine Pädagogik der Freien Universität Berlin.